Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr.
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 246. Berlin, Mittwoch, den 22. October. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Finanzrath Stünzner zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Herzoglich Saganschen Baurath von Schatzberg zu Sagan den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hauptmann von der Gröben des 1sten Garde-Regiments zu Fuß den St. Johanniter-Orden zu verleihen;

Den Regierungs-Assessor Liebrecht bei der General-Commission zu Münster, den Kammergerichts-Assessor Niedlich bei der General-Commission zu Berlin und den Regierungs-Assessor Gabler bei der General-Commission zu Stendal zu Regierungs-Räthen zu ernennen; so wie

Dem Geheimen Registrator Reich bei dem Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten den Charakter eines Kanzlei-Raths beizulegen.

Berlin, 20. October.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind nach Letzlingen abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Robert Alexander Herr ist zum Königlichen Wasserbaumeister in Rothebude, Regierungsbezirks Danzig ernannt worden.

Das correspondirende Publicum wird davon in Kenntniß gesetzt, daß es von jetzt ab gestattet ist, auch die Botengebühr von 2½ Sgr. für die expresse Bestellung von Briefen, welche nach Orten bestimmt sind, woselbst sich eine Post-Anstalt befindet, durch Verwendung von Postfreimarken zu berichtigen. Die betreffenden Marken sind in diesem Falle, gleich wie solches hinsichtlich der Benutzung von Postfreimarken zur Berichtigung des gewöhnlichen Briefbestellgeldes bestimmt ist, nicht auf der Adreßseite, sondern auf der Siegelseite des Briefes zu befestigen. Auf der Adresse müssen die fraglichen Briefe vom Absender stets mit dem Vermerke versehen werden: „per Expressen zu bestellen."

Bei Briefen nach Orten im Umkreise einer Postanstalt, bei welchen das Botenlohn für die expresse Bestellung nach der Meilenzahl berechnet wird, ist die Berichtigung desselben durch Freimarken nicht zulässig.

Berlin, den 15. October 1851.

General-Post-Amt. Schmückert.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 27. Mai d. J. wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg in der Weise stattfindet, daß das Kaiserlich Russische Post-Dampfschiff „Wladimir" am Sonnabend den 25. d. Mts. zum letzten Male von Stettin nach Kronstadt (St. Petersburg), und das Königlich Preußische Postdampfschiff „Preußischer Adler" an demselben Tage zum letzten Male von Kronstadt nach Stettin abgeht. Berlin, den 20. October 1851.

General-Post-Amt. Schmückert.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechtsanwalt und Notar Caspar Mantell ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Salzkotten nach Paderborn gestattet worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der bisherige Geheime Calculatur-Assistent August Wilhelm Schneider ist zum Geheimen Calculator bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten befördert worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 23sten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, die Wahl eines zweiten Stadtbauraths so wie zweier unbesoldeten Stadträthe stattfindet und außerdem folgende Gegenstände zum Vortrag kommen: die Vorlage wegen der Aufbringung der Kosten für das Feuerlösch- und Straßenreinigungswesen — der Antrag wegen Errichtung einer Parallel-Klasse in der städtischen höhern Töchterschule — zwei Prozeßsachen wegen Erstattung von Unterstützungsgeldern — die Vorlage wegen einer Pachtschuld — der Antrag wegen Bewilligung des Patronatsbeitrags zur Reparatur des Kirchendachs in Lichtenberg — Kassen-Revisions-Protokolle — der Antrag auf Ernennung von Deputirten zur Vergleichung der Anlagebücher für das Ausschreiben der Feuer-Kassen-Beiträge mit den Katastern — einige Gesuche um Ermäßigung des Einzugsgeldes — Aeußerung wegen der künftigen Benutzung der Kellerräume im Schulhause große Frankfurterstraße Nr. 18. — Mittheilung des Magistrats über die Angelegenheit wegen Erweiterung des städtischen Weichbildes — Instruction für die Kassen in Betreff der neuen Buchführung — Schreiben des Magistrats in Bezug auf die Angelegenheit wegen der Rüdersdorfer Kalkbrüche — die Anzeige des Kuratoriums der Erleuchtungs-Anstalt wegen der Ausdehnung der Gaserleuchtung auf die Oranienburger- und Rosenthaler Vorstadt — die Vorlage wegen eines Anspruchs auf Erstattung von Feuerlöschkosten.

Demnächst werden noch in nichtöffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 20. October 1851. Fähndrich.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung der Floßgraben-Brücke wird dieselbe vom 20. d. Mts. ab bis zur Vollendung der Arbeit für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 17. October 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. von Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats-Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, aus London.

Zweifelt Herr v. Bethmann-Hollweg

selbst an der Wahrhaftigkeit und Treue der Regierung und der Krone, oder ist es nur das unbekannte, höchst mißtrauische „Man", dessen verwerflichen Gefühlen nichtsdestoweniger Rechnung getragen werden soll? Billigt Herr v. Bethmann-Hollweg ernstlich und ohne Rückhalt das von der Regierung verfolgte Ziel und kann es doch über sich gewinnen, die letzten Zwecke nicht etwa unserer Partei — über diese mag er schließlich denken, was er will, wenigstens sind wir nicht empfindlich — nein, eben dieser Regierung in einem mehr als zweifelhaften Lichte erscheinen zu lassen! Es ist unwidersprechlich, „die sittlichen Eindrücke" sind nicht allein „jetzt" — der „schreibende Freund", wenn wir recht berichtet sind, scheint allerdings früher anderer Meinung gewesen zu sein — sie sind überall und zu allen Zeiten die höchsten; doch wie konnte unser früherer Freund es über sich gewinnen, hier zur Verwirrung des Lesers einen nirgend existirenden Gegensatz zwischen politischen Einrichtungen und sittlichen Eindrücken zu fingiren? Sind etwa die gewählten Kategorieen an und für sich und logische Gegensätze, oder sind nicht vielmehr die politischen Einrichtungen selbst reiche Quellen sittlicher Eindrücke? Es wird daher nichts Anderes übrig bleiben, als diesen scheinbaren Gegensatz auf seinen eigentlichen Sinn zurückzuführen, und da könnte es denn etwa so lauten: daß auf unserer Seite allerdings das Streben nach besseren politischen Einrichtungen, daneben aber zugleich die Unsittlichkeit liege, während in dem Freundeskreise des Herrn v. Bethmann-Hollweg „jetzt" die Sittlichkeit über Alles gelte, und die politischen Einrichtungen erst in zweiter Reihe ständen. Wir sagen, so könnte man den Sinn verstehen, allein Herr v. Bethmann-Hollweg hat uns zugleich versichert, daß er das Ziel der Regierung billige, und unser Ziel ist ja kein anderes: Es bleibt daher leider kein anderer Gegensatz, als daß wir dies Ziel mit Unsittlichkeit, unsere neuen Gegner aber mit Sittlichkeit erstreben. Hat Herr v. Bethmann-Hollweg diesen Gegensatz in der That so gemeint, und wenn er ihn so gemeint hat, macht ihm dies auch heute noch einen sittlichen Eindruck? Macht es ihm einen sittlichen Eindruck, wenn er seine alten Freunde in demselben Augenblicke, wo er dieselben verläßt, schlimmer verdächtigt, als dies bisher von ihren schlimmsten Feinden geschehen ist; macht es ihm einen sittlichen Eindruck, wenn er nach kaum sechs Monaten seine schriftliche Petition durch einen schriftlichen Protest widerlegt und plötzlich eine Stellung einnimmt, die jedem Fernerstehenden als ein lediglich auf persönlichen Motiven beruhender Bruch mit seiner ganzen Vergangenheit erscheinen muß? Oder meint er, daß dies Alles dem „Volke" einen sittlichen Eindruck macht?

Deutschland.

☐ **Berlin**, 21. October. Die „Weserzeitung" und nach ihr die in Stettin erscheinende „Norddeutsche Zeitung" bringen unter „Swinemünde, Ende Septemb." einen Artikel, worin mancherlei Hemmnisse für den Seehandel Stettins besprochen werden. An der Spitze steht hier „der längere Aufenthalt, den nach den Versicherungen beider Zeitungen alle Schiffe in dem Außenhafen Stettins, in Swinemünde, nehmen müssen, so wie besonders auch das Unwesen, was die Schiffsmakler daselbst mit allen ankommenden Fahrzeugen treiben" sollen. Wir haben zu den im genauesten Detail dargelegten Thatsachen keine Stellung. Wir bemerken nur, daß die „Norddeutsche Zeitung", welche in Nr. 442 den Artikel der „Weserzeitung" aufgenommen, als Nachbarblatt den Verhältnissen näher stehen muß. Sollten die Mittheilungen desselben auf dem Grunde der Wahrheit beruhen, so würde es aber dringend an der Zeit sein, dem zur Sprache gebrachten Unwesen mit durchgreifender Energie schleunig ein Ende zu machen!

— Ueber die zur Feier des Allerhöchsten Geburtstags am 15. d. M. veranstalteten patriotischen Festlichkeiten gehen uns nachträglich noch Berichte aus Naugard und Coeslin zu. In Pinne, im Großherzogthum Posen, wurde die sinnig angeordnete Feier des vaterländischen Freudentages leider durch eine Feuersbrunst in betrübender Weise gestört.

— Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Sagan ist nach Sagan abgereist.

— Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Kleist-Retzow, ist nicht, wie hiesige Blätter melden, „wiederum hier eingetroffen." Derselbe ist seit seinem Amtsantritt noch nicht in Berlin gewesen.

— Der Königl. Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen und Norwegischen Hofe, von Brassier de St. Simon, ist von hier nach Kopenhagen abgereist.

— Der Wirkl. Geh. Rath (früher Gesandte am Oesterr. Hofe) Graf von Bernstorff ist nach Schwerin von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt der diesseitige Gesandte bei der hohen Pforte, Graf Pourtales, in der nächsten Zeit nicht nach Konstantinopel zurückzukehren. Da aber die Verhältnisse im Oriente so wichtig geworden sind, daß ein Diplomat von der Bedeutung des Grafen Pourtales nicht fernstehen kann, so darf man wohl annehmen, daß derselbe überhaupt die diplomatische Laufbahn zu verlassen gedenkt.

— Der diesseitige Gesandte bei der Französischen Republik, Graf v. Hatzfeldt, ist heute nach Paris zurückgekehrt.

— Der Rittmeister Graf von Schlippenbach I. vom zweiten Garde-Ulanen-Regiment ist zum Major in diesem Regimente avancirt.

— Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Dänemark andererseits dürften dem Vernehmen nach weniger lebhaft und förderlich betrieben werden, indem die erstern Regierungen kein besonderes Vertrauen für die gegenwärtige Zusammenstellung des Dänischen Cabinets gewinnen können. Es dürfte kaum zu erwarten sein, daß die Russische Regierung die neuesten Vorgänge in Kopenhagen mit günstigern Augen ansehen werde.

— Verschiedene Blätter legen einem abzuschließenden Handelsvertrage zwischen Rußland und Sardinien eine besondere Bedeutung bei und sprechen von geheimen Artikeln, welche Sardinien eine gänzlich veränderte politische Stellung zu Frankreich anweisen sollen. Wie wir hören, schließt die Sardinische Regierung in Folge ihrer veränderten handelspolitischen Anschauung Handelsverträge gern ab; von geheimen Artikeln im beregten Sinne kann aber um so weniger die Rede sein, als Sardinien leider mehr als je den Interessen Frankreichs ergeben sein muß.

— (C.-B.) In Kurzem sollen die verschiedenen Anordnungen in Betreff der definitiven Organisation der Gerichte in den Hohenzollernschen Landen getroffen werden. Wie man hört, wird der Assessor Dr. Schelling, der bis jetzt die Functionen der Staatsanwaltschaft provisorisch versieht, dieselben auch ferner wahrnehmen. Nach der ihrer Ausführung noch entgegensehenden Bildung eines Kreisgerichts mit mehreren Gerichts-Commissionen, welche in erster Instanz nach Maaßgabe ihrer Competenz entscheiden sollen, wird dem Appellationsgericht in Arnsberg die Entscheidung in zweiter Instanz übertragen werden. Für die dritte Instanz ist bekanntlich das Obertribunal schon jetzt auch für die Hohenzollernschen Lande mit der Rechtsprechung beauftragt.

— Das „Fr. J." meldet: Die Uebersicht der Ein- und Ausfuhr des Zollvereins von den ersten drei Monaten dieses Jahres ergiebt einen Ausfall der Zolleinnahmen von 67,417 Rthlr. gegen denselben Zeitraum im Jahre 1850. Diese Mindereinnahme vertheilt sich auf Rohzucker, Baumwollgarn, Wein, Südfrüchte, Wollenwaaren und Wollengarn, Cigarren, Roheisen und Eisenwaaren und Branntwein.

— Der „A. Z." wird über die Resultate des Telegraphencongresses geschrieben: Der Oesterreichische Tarif ist in sämmtlichen Vereinsstaaten zum Grunde gelegt worden, aber die Berechnung geschieht nicht mehr nach Meilen, sondern nach Distanzen, wovon die kürzeste als Maaßstab dient. Die Entfernung der Stationen wird auf gerader Linie (geographisch) berechnet. Am allereinflußreichsten erscheint der Beschluß, daß nun nach allen Stationen der Vereinsstaaten unmittelbar und ohne Unterbrechung wird telegraphirt werden können. Ist eine oder die andere Linie gerade beschäftigt, so gehen die Depeschen ohne Verzug auf der zweiten oder dritten ab. In finanzieller Hinsicht hat man sich dahin geeinigt, daß sämmtliche Erträgnisse in eine gemeinschaftliche Kasse fließen, und an die einzelnen Staaten dann in dem Maaße vertheilt werden, als die Länge ihrer in Verwendung stehenden Telegraphenlinien ausmacht.

L* **Brandenburg**, 20. Oct. Heute Nachmittag 3½ Uhr trafen Se. Maj. der König und Se. Maj. der König von Sachsen in Begleitung JJ. KK. HH. der Prinzen Carl und Albrecht von Preußen, so wie vieler anderer höchster und hoher Herrschaften, nebst großem Gefolge, auf der Durchreise zur Jagd nach Letzlingen hier ein und wurden, da alle Empfangs-Feierlichkeiten verbeten waren, nur von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Radziwill, Höchstwelcher sich der Begleitung Sr. Maj. anschloß, so wie von dem Bürgermeister und Polizei-Director Herrn Brandt, auf dem Bahnhofe empfangen. Se. Majestät unterhielten Sich während Ihres kurzen Aufenthalts nicht allein mehrere Minuten mit dem Herrn Bürgermeister Brandt, sondern geruhten auch, einige sich auf dem Bahnhofe versammelte hiesige Einwohner auf das Herablassendste anzureden. Von den heißen Segenswünschen der Anwesenden begleitet, setzten Se. Maj. unter dem Hurrahruf die Reise nach Magdeburg nach einem Aufenthalte von 10 Minuten weiter fort.

§? **Stettin**, 20. October. [Zum Landtag.] In der 5. Plenar-Sitzung des Provinzial-Landtags am 14. d. M. kam die 5te Proposition, betreffend die Abgrenzung der Bezirke zur Wahl der Abgeordneten für die 2. Kammer, zur Berathung. Der Referent des 3. Ausschusses, Abg. v. Kleist-Tychow, verlas zunächst das einschlägige Gesetz und die in der ministeriellen Denkschrift entwickelten allgemeinen Gesichtspunkte und adoptirte solche überall. Sein Antrag ging dahin, die vom Minister des Innern aufgestellten leitenden Gesichtspunkte als maaßgebende Grundsätze durch Beschluß festzustellen, worauf die Versammlung jedoch nach längerer Debatte nicht einging, sondern sofort zur Berathung über die einzelnen Wahlbezirke schritt und dieselben in folgender Weise feststellte. A. Der Regierungsbezirk Stettin zerfällt in 12 Wahl-Bezirke mit je einem Abgeordneten, nämlich: 1) Kreis Demmin, 2) Kreis Anclam-Usedom-Wollin, 3) Kreis Ueckermünde, 4) Kreis Randow, ohne die den 5. Bezirk bildende Stadt Stettin, 6) Kreis Greifenhagen, 7) Kreis Saatzig, 8) Kreis Pyritz, 9) Kreis Naugard, 10) Kreis Regenwalde, 11) Kreis Cammin und 12) Kreis Greifenberg. B. Der Regierungsbezirk Cöslin zerfällt in 4 Wahlbezirke: 1) Kreise Lauenburg, Stolp, Bütow, Rummelsburg mit 3 Abg., 2) Kreis Schlawe mit 1 Abg., 3) Kreis Fürstenthum mit 2, und 4) Kreise Neu-Stettin, Belgard, Schievelbein, Dramburg mit 3 Abg. C. Der Regierungsbezirk Stralsund zerfällt in 3 Wahlbezirke: 1) die Seestädte Stralsund, Greifswald, Wolgast und Barth mit 1 Abg, 2) Kreis Rügen mit 1 Abg. und 3) die Kreise Franzburg, Grimmen und Greifswald, ohne die genannten Städte, mit 2 Abg. —

Sodann schritt man zur Berathung der 7. Proposition, betreffend die Provinzial-Blindenanstalt, und erstattete der Abg. v. Blanckenburg das Referat. Nach demselben besteht seit dem 1. April d. J. in Torney bei Stettin eine Privat-Blindenanstalt, begründet durch ein Comité einflußreicher Männer dieser Stadt, unter Leitung eines blinden Lehrers Namens Gröpler. Die Fonds der Anstalt bestehen gegenwärtig: a. aus einem Kapital von 1000 Thlrn., b. aus dem Ertrag einer Hauscollecte von 320 Thlrn., c. aus den von der Stadt Stettin auf 2 Jahre bewilligten 200 Thlrn. Bei der angestellten Prüfung überzeugte man sich, daß Außerordentliches geleistet werde, sah aber voraus, daß die Anstalt ohne anderweitige Unterstützung nicht gesichert sei, weshalb auch das Comité unter Vorlegung eines Planes bei der Staats-Regierung Hülfe aus Provinzial-Mitteln nachgesucht hat. Nach einer längeren Discussion faßte die Versammlung mit nur einer dissentirenden Stimme in Uebereinstimmung mit dem Ausschußgutachten folgende Beschlüsse: 1) sich an die schon bestehende Gröpler'sche Blinden-Lehr- und Erziehungs-Anstalt anzuschließen, solche mit ständischen Mitteln zu unterstützen und daraus ein unter ständischer Mitcontrole stehendes, von einem dem Provinzial-Schul-Collegio untergeordneten Curatorium beaufsichtigtes Blinden-Institut für Pommern zu bilden; 2) zu Erwerbung eines Grundstückes in der Nähe Stettins ein für allemal 4000 Thlr. zu be-

---

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXXIX.

(Schluß.)

△ **London**, 11. Oct. Alles Irdische ist vergänglich — so apostrophirt uns heute die ganze Englische Presse, in die wir einen Blick werfen, ehe wir an die beabsichtigte Fortsetzung unserer Wanderungen im Krystallpalaste gehen. Das kann nicht wohl der Eingang zu einer angenehmen Nachricht sein, und da werden wir richtig daran erinnert, was wir ganz vergessen hatten, daß es heut überhaupt das letzte Mal ist, wo wir wandern können. Es ist zuweilen etwas recht Lästiges um diese Englische Genauigkeit. Der eilfte October war nun einmal als Schlußtermin bestimmt, weil man ausrechnen zu können geglaubt hatte, daß bis dahin in der Theilnahme des Publicums keine solche Erschlaffung eintreten würde, als man sie mit Recht nicht wünschte, damit ein würdig begonnenes Unternehmen auch würdig ende, und so wird auch richtig am 11. October dem Publicum die Thür vor der Nase zugemacht, oder vielmehr sie wird hinter ihm zugemacht, um am dreizehnten nicht wieder eröffnet zu werden. Zwar ist auch nicht einmal von der leisesten Abnahme in der Theilnahme des Publicums etwas zu merken gewesen, im Gegentheil, die heut ablaufende Woche, in der natürlich noch manche Versäumniß einzubringen war, hat Besucherzahlen gebracht, die auch die überspanntesten Erwartungen übertroffen haben. Hundert und zehntausend Menschen an einem Tage unter einem Dache! Man überlege das nur einmal. Es ist ein weiter Weg zu einem solchen Ereigniß von den ersten Palmblätterhütten, in welche sich die Menschen zur Regenzeit verkrochen. Im Circus Maximus zu Rom sollen wohl eben so viel Zuschauer Platz gefunden haben, aber sie hatten kein Dach über sich; ich glaube nicht einmal, wie in dem Amphitheater, solchen kläglichen, windschiefen Segelapparat, der alle Augenblicke herunterfiel und Senatum populumque, Triumphatoren und Gladiatoren, Tyrannen und Martyrer, und Stiere und Hyänen wie mit einem weiten Leichentuch bedeckte. Und ich weiß, ich hätte es nicht aufgehoben bei solchen Schauspielen; bin aber, und ich denke, so ist jetzt alle Welt, die ärgsten der ehemaligen Widersacher eingeschlossen, erst recht froh, daß Fox und Henderson feuer zu bedachen verstanden, als die Römer, trotz aller schwarzen Prophezeiungen, und daß unser Schauspiel hier ohne dergleichen störende Zwischenfälle glücklich zu Ende gebracht werden konnte.

Doch daß es überhaupt damit ein Ende nahm, deß bin ich nicht so froh; denn zuerst waren mir die Wanderungen auf diesem Markte, auf dem überall zwischen den Waaren die Gedanken aufgespeichert lagen, zur lieben und lehrreichen Gewohnheit geworden. Ich höre hier auf, „uns" zu sagen, weil ich von meinen Lesern nicht dasselbe weiß. Damit, daß alles Irdische vergänglich ist, kann ich mich nicht trösten, wie meine Collegen in der Englischen Presse. Was vergänglich ist, braucht doch nicht gerade an diesem eilften October aufzuhören; und — der zweite Grund, weshalb ich nicht froh, oder eigentlich nicht ruhigen Gewissens bin — es braucht doch nicht gerade aufzuhören, wenn ich eigentlich noch so viel damit zu thun hätte. Wir sind ja auf unseren Wanderungen nicht einmal bis ganz in die Mitte dieses, jetzt sage ich, wirklich allzu langen Treibhauses gelangt. Nun wird man mir freilich sagen: Das, lieber Freund, ist lediglich Deine Schuld; warum bist Du nicht schneller zugegangen, und warum hast Du Dich in Paris umhergetrieben, und warum hast Du manchmal philosophirt und manchmal disputirt und, kurz und gut, dies und das gethan, statt in vorher eingetheilter Weise, bedächtig, doch ohne Aufenthalt, von Stück zu Stück zu gehen und sie uns aufzuzählen. Aber das glaube ich doch nicht, daß man mir im Ernste solchen Vorwurf machen wird. Ein Zeitungsschreiber ist ja kein Cicerone in einem Wachsfiguren-Cabinet, oder kein lebendiger Katalog, sondern ein denkender, fühlender, irrender Mensch, welcher sagen soll, was er denkt, sagen muß, was er fühlt, und es nicht verhindern kann, daß er in seinen Einrichtungen und Vorherberechnungen sich auch zuweilen irrt. Für Behauptungen ist er rigorös verantwortlich, aber nicht in gleichem Maaße für Versprechungen.

Was man von einem solchen Zeitungsschreiber, der sein Versprechen nicht ganz — nicht ganz — gehalten hat, allein verlangen kann, ist erstens, daß er um Entschuldigung bittet, und das thue ich hiermit; zweitens, daß er sich Mühe giebt, seinen Fehler auf irgend eine Weise wieder gut zu machen. Das giebt nun freilich wieder ein Versprechen, aber es geht doch nicht anders; und gut, dies Versprechen will ich geben. Wenn ich nämlich die Wahrheit sagen soll, so ist es eigentlich auf die Musterung des Haupttheils der Ausstellung, nämlich der Englischen Abtheilung, deren Uebriglassen man mir besonders verdacht haben wird, gar nicht so sehr angekommen. Was hatte denn die Probesammlung dort am Ende zu sagen, da ja dies ganze Land selber solch eine Ausstellung im Großen ist. Das können wir sehr gut nachholen, wenn wir künftig einmal in diesem Lande zusammen umherwandern, und da werden wir denn nicht bloß schöne fertige blanke Waaren, sondern auch die rauchigen Werkstätten sehen, in denen sie gemacht werden, und in Palast und Hütte hineingucken, in denen man sie gebraucht, und uns um mancherlei Menschenschicksal bekümmern, das sich daran knüpft, und um wunderbare Dinge und Sitten aus ganz alten und aus der allerneuesten Zeit, die lehrreich oft dicht neben einander liegen, wie eine junge Rebe um einen alten Ulmenstamm sich schlingt.

Es ist recht gut mit solchen Ausstellungen, aber besser ist's mit der Geschichte und ihrem lebendigen Kleid. Eine Musterkarte ist keine Robe; ein Möbelmagazin ist kein Familienzimmer, und dreißig vom Publicum probirte und durcheinander tönende Orgeln sind keine Kirchenmusik. Im Beruf müssen wir das Ding sehen, wie den Menschen, die Industrie, wie die Gesellschaft, und nicht in der Probe — und nicht das bunte Nebeneinander ist lehrreich, sondern die Harmonie und der Geist.

Es ist also auf Wiedersehn, daß ich vom Leser scheide. Unser Amerikanischer Freund, der eine wirklich lebende Person ist und kein Geschöpf schriftstellerischer Phantasie, hat sich nach Australien auf den Weg gemacht, um zu sehen, was sich da „ausbeutet", worüber er seine besonderen „Notions" hat. Er will mir schreiben; ich werde also dem Leser zuweilen mit seinen oft extravaganten, aber gewöhnlich witzigen Mittheilungen über jenen fernen Cultur-Acker, der jetzt so bedeutsam in den Vordergrund tritt, aufwarten können. So stiebt Alles hier jetzt auseinander und läuft, gleich ihm, auf tausendfach durcheinander geschlungenen Wegen dem Golde nach, welches den Schweiß fordert, um Muße zu gewähren, mit all seinem Glanz ein bescheidener Diener des unwandelbaren Gesetzes, das Adam auferlegt worden.

Die Namen der Preußischen Aussteller, welchen Medaillen zuerkannt, sind folgende:

1. Jury. Die Vorstand-Medaille: W. Guettler in Reichenstein, Friedr. Krupp in Essen; — die Preis-Medaille: Friedr. Hath u. Comp. in Hagen, die Königl. Werke auf der Königshütte, S. Landau in Koblenz, Lehrkind, Falkenroth u. Comp. in Haspe, die Königl. Eisenwerke in Malapane, die vereinigten Bergbau-Werke zu Mansfeld, Roschatz u. Comp. in Mühlheim a. d. Ruhr, Ruffer u. Comp. in Breslau, die Bergbau-Gesellschaft zu Stolberg bei Aachen. 2. Jury. Die Preis-Medaille: Bischof u. Rhodius in Linz, C. E. Cochius in Brandenburg, J. Curtius in Duisburg, O. Hermann ?, L. A. H. Kunheim in Berlin, C. Leverkus in Wermelskirchen, Matthes u. Weber in Duisburg, Stohmann u. Wüstefeld in Neusalzwerk, J. H. Weiß in Mülhausen, Wesenfeld u. Comp. in Barmen, A. Wiesmann u. Comp. zu Augustenhütte bei Bonn. 3. Jury. Die Preis-Medaille: Wittekop u. Comp. ? 4. Jury. Die Preis-Medaille: Ober-Burggraf v. Brünneck zu Bellschwitz, C. G. Fabian zu Humboldsau, die Königl. Werke zu Frankenfelde, J. C. Haller in Halle, Legationsrath Küpfer zu Bremberg, C. Lübbert in Zweibrodt, Freih. v. Lüttwitz zu Simmerau, G. Mevissen in Dülken, G. L. Nordmann in Liekowo, A. Auffn in Liegnitz, A. C. Welcker in Wallersheim bei Koblenz. 5. Jury. Die Preis-Medaille: Piepenstock u. Comp. zu Hörde. 6. Jury. Die Vorstand-Medaille: C. Heckmann in Berlin, H. Uhlhorn in Grevenbroich; — die Preis-Medaille: Gebr. Bonardel in Berlin, A. Hamann in Berlin, J. C. Leonhardt in Berlin, H. Thomas in Berlin. 10. Jury. Die Vorstand-Medaille: Siemens u. Halske in Berlin; — die Preis-Medaille: T. Baumann in Berlin, A. Dolberg ?, F. Engel in Berlin, K. W. Kummer in Berlin, F. Luhme u. Comp. in Berlin, F. A. Robert zu Barth, A. Oertling in Berlin, H. Seel jun. in Elberfeld. 10 a. Jury. Die Preis-Medaille: C. T. Gebauhr in Königsberg, J. F. Schulze und Söhne zu Paulinzelle. 11. Jury. Die Preis-Medaille: A. Lamberts, Christ. Sohn in M. Gladbach. 12. Jury. Die Preis-Medaille: Clarenbach u. Sohn in Hückeswagen, F. Förster in Grüneberg, C. S. Geißler in Görlitz, Gevers u. Schmidt in Görlitz, L. F. Haas u. Söhne in Burtscheidt, C. A. Haberland in Finsterwalde, F. Hendrichs in Eupen, M. Itzigsohn zu Neudamm, J. H. Kesselkaul in Aachen, Gebr. Lutze in Cottbus, F. W. Offermann zu Imgenbroich, Peill u. Comp. in Düren, Schöller u. Söhne in Düren, Schürmann u. Schröder in Lennep. 13. Jury. Die Preis-Medaille: C. Andreä in Mühlheim am Rhein, F. Diergardt in Viersen, G. Gabain (Gebr. Gropius) in Berlin, Gebr. Menghius in Viersen, F. Rignon u. Comp.? Sapeshinkoff? J. Simons Erben in Elberfeld, H. v. Bruck u. Söhne in Crefeld. 14. Jury. Die Preis-Medaille: Bolenius u. Nolte in Bielefeld, A. Eickholt Erben in Warendorf, Kramsta u. Söhne zu Freiburg (Schlesien). A. H. Westermann u. Söhne in Bielefeld u. Cöln 15. Jury Die Preis-Medaille: R. M. Funke in Gladbach, Grave u. Neviandt in Elberfeld, C. Heymann u. Comp. in Crefeld, H. Kaufmann in Berlin, Marx u. Weigert in Berlin, Morgenroth u. Krugmann in Elberfeld, Pferdmenges u. Kleinjung in Viersen, Stieff u. Harraß in Potsdam, J. C. van der Beeck in Düsseldorf. 16. Jury. Die Preis-Medaille: Heitze u. Freudenberg in Weinsheim, L. König in Berlin, Merklinghaus u. Wirz in Barmen, J. F. Zeitz in Berlin. 17. Jury. Die Preis-Medaille: Hofbuchdrucker R. L. Decker in Berlin, Gebr. Ebart in Berlin, Hösch u. Söhne in Düren, J. C. G. Schreiber in Merseburg. 18. Jury. Die Preis-Medaille: Bergmann u. Comp. in Berlin, Bockmühl, Schieper u. Hecker in Elberfeld. 19. Jury. Die Preis-Medaille: Burchardt u. Söhne in Berlin, A. F. Dinglinger in Berlin, R. Schärff in Brieg, G. Seel in Elberfeld. 20. Jury. Die Preis-Medaille: W. Mohr in Berlin. 21. Jury. Die Preis-Medaille: J. A. Henkels in Berlin u. Solingen, A. u. C. Höller in Solingen, A. Mannesmann in Remscheid, W. Schmolz u. Cp. in Solingen. 22. Jury. Die Vorstand-Medaille: Die Königl. Eisengießerei in Berlin; — die Preis-Medaille: S. T. Arnheim in Berlin, Wittwe Beissel und Sohn in Aachen, G. Bläser in Berlin, R. und H. Böcker in Remscheid, Devaranne und Sohn in Berlin, Dreyse und Collenbusch in Sömmerda, A. A. Egells in Berlin, Graf G. Einsiedel's Eisenwerke zu Lauchhammer, C. H. Fischer in Berlin, J. Franz in Berlin, L. Friebel zu Berlin, M. Geiß in Berlin, Hilgers und Söhne, Luckhaus und Günther, Luckhaus und Comp. und Hasenclever und Söhne in Remscheid, T. Kalide in Berlin, C. Keßler in Greifswalde, C. Schleicher zu Schönthal bei Aachen, Semmelmeyer u. Comp. in Magdeburg, Stobwasser und Comp. in Berlin, gräfl. Stolbergsche Eisengießerei in Wernigerode. 23. Jury. Die Vorstand-Medaille: F. Wagner und Sohn in Berlin; — die Preis-Medaille: Die Königl. Eisengießerei zu Berlin. 24. Jury. Die Preis-Medaille: Die Glashütte des Grafen Schaffgotsch bei Warmbrunn. 25. Jury. Die Preis-Medaille: Die Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin, O. Strahl in Frankfurt a. d. O., Villeroy und Boch zu Mettlach. 26. Jury. Die Preis-Medaille: P. Gropius in Berlin, A. v. Hagen in Erfurt. 27. Jury. Die Preis-Medaille: C. Cantian in Berlin. 28. Jury. Die Preis-Medaille: C. d'Heureuse in Berlin, H. M. Engeler und Sohn in Berlin, G. Feese in Halle, Hölting und Höffken in Barmen. 29. Jury. Die Preis-Medaille: Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Köln, C. W. Hoffmann in Danzig, Klosterfrau M. C. Martin in Köln, A. Motard in Berlin, A. Pallis in Berlin, H. Sarre jun. in Berlin, C. Schulz in Essen, G. Söhlke in Berlin, J. A. Winterfeld in Breslau, L. Wunder in Liegnitz. 30. Jury. Die Vorstand-Medaille: Prof. A. Kiß in Berlin; — die Preis-Medaille: C. J. Boesche in Magdeburg, Prof. F. Drake in Berlin, K. Fischer in Berlin, Winckelmann und Söhne in Berlin, A. Wolff in Berlin.

willigen, die, nach der Seelenzahl vertheilt, von den beiden Neu- und Alt-Pommerschen Communal-Landtagen aufzubringen sind; 3) einen jährlichen Zuschuß von 600 Thlrn. für ewige Zeiten zu gewähren, auf dieselbe Weise repartirt, so lange das Institut nach Befinden des Curatorii seinen Zweck erfüllt.

Zwei eingegangene Petitionen: a. um Declaration des §. 97 seq. des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösbarkeit der Reallasten und Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, b. um die Anlage einer Eisenbahn von Stargard nach Kolberg und über Köslin, Stolp nach Danzig auf Kosten des Staats und Erweiterung des Chausseebaues zu einem dichten Chaussee-Netze, wurden verlesen und gingen an die Ausschüsse.

†† **Königsberg**, 19. October. Der Provinzial-Landtag der Provinz Preußen ist gestern geschlossen worden, und ist ein Theil der Deputirten bereits heute abgereist. — Der frühere Redacteur der „Hartungschen Zeitung“ Carl Neumann, ist am 16. d. M. nach Berlin abgereist, um die Redaction der dortigen „Constitutionellen Zeitung“ zu übernehmen.

Breslau, 16. Oct. [Zum Landtag.] Die in der Schlußsitzung des Schlesischen Provinzial-Landtags beschlossene und dem königl. Landtags-Commissarius überreichte Dank-Adresse an Se. Maj. den König lautet wie folgt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Die von Ew. Königl. Maj. zum Provinzial-Landtage einberufenen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Oberlausitz haben am heutigen Tage ihre Berathungen vollendet. Die auf Ew. Maj. Befehl von dem Minister des Innern ihnen überwiesenen Propositionen haben dieselben nach ihrem besten Wissen und Gewissen erledigt und die betreffenden Berichte und Gutachten dem Landtags-Commissarius zu weiterer Ueberreichung übergeben. Von den bei dem Landtage eingegangenen Petitionen haben wir, die getreuen Stände, die in dem beiliegenden Verzeichniß aufgeführten zu befürworten und zu Ew. Königl. Maj. Allerhöchster Kenntnißnahme gelangen zu lassen uns verpflichtet gehalten, die bezüglichen Schriften aber dem Landtags-Commissarius zu fernerweitiger Prüfung und Erledigung im verfassungsmäßigen Wege behändigt. Indem wir den Zeitraum unseres gemeinschaftlichen Wirkens beschließen, ist es unseren Herzen ein unabweisliches Bedürfniß, Ew. Königl. Maj. die Gefühle des tiefsten und allerunterthänigsten Dankes zu Füßen zu legen für das landesväterliche Vertrauen, mit welchem Ew. Maj. die zur Vertretung unserer provinziellen Interessen während beinahe dreier Decennien berufenen Organe mit der gewichtigen Aufgabe betraut haben, über Gegenstände ihr Gutachten abzugeben, welche unter Wahrung provinzieller Eigenthümlichkeiten und lebensfähiger Organismen die Grundlagen zu der socialen und politischen Gestaltung unseres Vaterlandes zu bilden bestimmt sind. Je tiefer wir von der Wichtigkeit dieser Vorlagen durchdrungen waren, um so eifriger war unser Bestreben, in unerschütterlicher Treue gegen Gott, gegen Ew. Maj. und das Vaterland jene Aufgabe zu lösen, und hoch beglückt würden wir uns fühlen, wenn es uns gelungen wäre, durch unseren redlichen Willen jenes umfangreiche Werk, sei es in größerem oder geringerem Maaße, fördern zu helfen.

Die Eintracht, welche während des nunmehr beendeten Provinzial-Landtages unter allen Gliedern desselben herrschte und die Lösung der uns gewordenen Aufgabe wesentlich erleichterte, giebt uns die freudige Ueberzeugung, daß die Stürme der letzten Vergangenheit das Band wechselseitigen Vertrauens zwischen den verschiedenen Ständen und Berufs-Interessen in unserer Provinz nicht zu zerstören vermochten, daß alle Theile des großen Ganzen sich vereinen in der festen, unwandelbaren Liebe für Eure Königliche Majestät, Ihr erhabenes Haus und für das Vaterland. In dieser Eintracht erblicken wir die Morgenröthe einer besseren Zukunft, erblicken wir die Bürgschaft, daß bei einer künftig zu berufenden, der naturgemäßen Gliederung und der organischen Entwickelung der Gesellschaft entsprechenden Provinzial-Vertretung dieser Geist der Eintracht, der Unterthanen-Treue und Vaterlandsliebe auch ferner vorwalten, daß dieses Band der Einigkeit alle Theile des Reiches zu gemeinsamem Wirken für das Wohl des Ganzen umschließen werde.

In dieser Gesinnung, in dieser Zuversicht wagen wir es, an den Stufen des Thrones die Gefühle der Treue und Hingebung niederzulegen, mit denen wir bis zu unserem letzten Hauch beharren

Euer Königlichen Majestät
allerunterthänigste treugehorsamste
die zum Provinzial-Landtage versammelten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Oberlausitz.

Breslau, den 11. October 1851.

Löwenberg, 16. Oct. Am vergangenen Sonnabend hat der hiesige Magistrat beschlossen, der freien Gemeinde das städtische Versammlungslocal zu entziehen.

Magdeburg, 18. Oct. In neuester Zeit läßt sich im öffentlichen Verkehr eine neue Sorte falscher Kassenscheine blicken; diesmal sind es die Scheine der Kurhessischen Leih- und Commerz-Bank, die heimgesucht worden sind. Die falschen sind kenntlich durch eine dunklere Vorderseite und Undeutlichkeit in Zeichnung und Schrift, die Rückseite ist bleicher, überhaupt sehr schlecht gezeichnet und fehlt auf derselben unten in der Mitte der Stempel, der auf den ächten ganz deutlich erscheint. (M. Z.)

Schkeuditz, 19. Oct. [Eine Diebesbande.] Schon seit längerer Zeit hatte in hiesiger Gegend eine förmliche Diebesbande ihr Unwesen getrieben, deren Anführer den Behörden wohl bekannt, gegen den aber bis jetzt noch die Beweismittel fehlten, die nun vollständig geliefert sind. Diese Diebesbande hatte nämlich schon öfters den Rittergutsbesitzer v. Oppell in Modelwitz bestohlen. Gestern Abend bewachte dessen Verwalter die Kartoffelfelder. Früh 2 Uhr erscheint die Diebesbande, 10—12 Mann stark. Nachdem sie ungestört 12—15 Scheffel Kartoffeln eingesackt, springt der Verwalter aus seinem Versteck hervor, wird aber durch einen wohlorganisirten Angriff der Diebe genöthigt, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Keinen Augenblick die Geistesgegenwart verlierend, richtet er den einen Lauf seines Gewehres auf den rechten und alsdann den andern auf den linken Flügel der Angreifenden und streckt drei Diebe, ohne sie lebensgefährlich zu verwunden, danieder, worauf unter Zurücklassung dieser Verwundeten und des corpus delicti die andern die Flucht ergreifen. Mehrere Mitglieder der Bande sind später noch verhaftet worden.

München, 18. Oct. Eine Sitzung der Kammer der Reichsräthe ist nunmehr auf nächsten Montag anberaumt. Wie die Regierung der Pfalz, so hat nun auch die Oberbaierische Regierung im Kreis-Intelligenzblatte einen Erntebericht bekannt gemacht, der auf einem Ministerialausschreiben beruht und sehr befriedigend lautet.

Hof, 16. Oct. Der „N. C.“ meldet: Dem Vernehmen nach hat die hiesige Gewerbe- und Handelskammer ebenfalls ihr Gutachten für den Fortbestand sowie für die Erweiterung des Zollvereins abgegeben und namentlich hervorgehoben, von welch großer Wichtigkeit derselbe für das fernere Gedeihen der ganzen Weberei von Oberfranken ist, sowie welche Nachtheile andererseits das Lossagen auch nur einzelner Staaten von demselben mit sich bringen würde.

□ **Aus Würtemberg**, 15. October. [Der „Proceß Becher“ in seiner Misère.] Seit drei Wochen wird in Ludwigsburg vor dem Schwurgericht der sogenannte Reutlinger Riesenproceß verhandelt, bei dem nach zahllosen Amnestirungen immer noch 49 Angeklagte figuriren. Bekanntlich waren wir an Pfingsten 1849 auf dem Punkt, in das Schicksal Badens verwickelt zu werden; die Pfingstversammlung in Reutlingen sollte für uns sein, was für Baden die von Offenburg. Aber im letzten entscheidenden Augenblick entfaltete das Märzministerium Kraft und Wachsamkeit, und die Leiter der Revolution wichen erschrocken zurück. Den gleichen Muth zeigen sie jetzt im Proceß. Da war Alles ganz unschuldig in den beiden Versammlungen, die Angeklagten wie die Zeugen wissen kaum mehr etwas davon. Sie sind zufällig nach Reutlingen gekommen, haben die Stadt besehen, wenig gehört, noch weniger gesprochen u. s. w. Kürzlich versicherte Einer der Zeugen, nachdem er amnestirt worden, habe er die ganze traurige Sache sich aus dem Gedächtniß zu schlagen gesucht und wisse daher jetzt schlechterdings nichts mehr! Ein Anderer hat wohl einen Eindruck der Bewunderung von jenen Helden bekommen; auf welche Worte und Thatsachen er sich aber gründet, kann er sich nicht mehr entsinnen. Nur das wissen Alle, daß es höchst unverfänglich zugegangen. Ein Einziger, Karl Meyer, der noch in der Schweiz ist, hat vom Losschlagen gesprochen und die übrigen dann so terrorisirt, daß dergleichen Dinge ins Protokoll kamen. Außerdem erfährt man nachträglich durch Geständnisse in der Schweiz, daß 40 — 50 Badische Schwarzwälder in der Versammlung vertheilt gewesen und durch revolutionaires Geschrei die guten Reutlinger erschreckt haben — während alle Würtemberger höchst loyal waren, u. dgl. m. So geht es einen Tag um den andern fort, zur Langeweile für die Angeklagten selbst, zum Ekel für die unbetheiligten Zuhörer — und zur Empfehlung des ganzen Instituts. Daß eine Freisprechung erfolgen wird, ist gar kein Zweifel. Denn nach dem Geist des Gesetzes machen sich's die Geschworenen stets zur Pflicht, Alles was für die Angeklagten günstig ist, gelten zu lassen, und wo sie nur irgend mit einem Schein sich als unschuldig darstellen können, fehlt in der Regel auch bei andern Criminalfällen die zur Verurtheilung nöthige Majorität. Abgesehen davon, daß die Geschworenen jedenfalls zum Theil Gesinnungsgenossen der Angeklagten sind — wie denn diesmal einer als selbst amnestirt entlassen wurde, — können sie der Versuchung nur selten widerstehen, sich nicht als zum Urtheil über die Thatsachen, sondern über deren Folgen berufen anzusehen. „Nun ist ja hier doch Alles glücklich abgelaufen; die armen Gefangenen sind durch die lange Untersuchungshaft längst genug gestraft“; ja die jetzige Gestaltung der Dinge, die unserer liberalen Masse nicht gefällt, rechtfertigt in ihren Augen jene revolutionairen Bestrebungen — kurz es müßte ein wahres Wunder geschehen, wenn nicht die Angeklagten alle mit Glanz sollten freigesprochen werden.

Stuttgart, 17. Oct. Die Wiederherstellung der Feldjägerschwadron, als eines besondern Corps, soll schon bis 1. Dezember d. J. erfolgen. Ihre Uniform soll die der Linienreiterei mit Achselschnüren bleiben, nur die alten Kolpacks sollen wieder eingeführt werden. — Man spricht und witzelt hier viel über eine Eingabe des „Demokratenfürsten“ v. Waldburg-Zeil an den Bundestag um Wiedergewährung des privilegirten Gerichtsstandes.

Nach der „Ulmer Zeitung“ wird die große Eisenbahnbrück über die Donau, zum Anschluß der Würtembergischen Staatsbahnen an die Baierischen, noch in diesem Jahre begonnen werden. Sie wird ganz massiv gebaut.

Frankfurt a. M., 20. October. (St.-Anz.) Gestern Nachmittag ist beim Forsthause, dicht bei der Stadt, auf den Bürgermeister v. Heyden geschossen worden. Er ist an der Hand und am Schenkel leicht verwundet. Der Thäter ist nicht ergriffen. In dem Senate und in der Stadt herrscht große Aufregung über den Vorfall.

Dresden, 20. Octbr. Hier verstarb dieser Tage der Herzogl. Braunschweigische Generalmajor und Commandant v. Brandenstein, früherer Herzoglich Braunschweig. Kriegsminister, im 64sten Lebensjahre.

Hannover, 20. Octbr. Das „Fr. J.“ meldet: Heute ist ein Vertrag zwischen Hannover und Frankreich, betreffend das literarische Eigenthum, unterzeichnet worden.

Schwerin, 18. October. (Der allgemeine Landtag) ist — wie schon erwähnt — zum 18. November nach Sternberg einberufen. Das Ausschreiben lautet wie folgt:

„Friedrich Franz ꝛc. Wir geben euch hiemit zu vernehmen: daß Wir beschlossen haben, einen allgemeinen Landtag in Unserer Stadt Sternberg halten, und denselben am 18. k. M. November eröffnen zu lassen; citiren, heischen und laden euch demnach hiemit gnädigst und wollen: daß ihr Abends vorher, nämlich am 17. November, euch alldort persönlich einfinden und, nach gebührender Anmeldung, die am folgenden Tage in Unserem Namen zu publicirende Landtags-Proposition — deren Capita im Abdruck hiebei gefügt sind — geziemend anhören, den darüber zu haltenden gemeinsamen Berathungen und Beschlußnahmen beiwohnen, auch vor erfolgtem Landtagsschluß ohne erhebliche Ursachen euch von dannen nicht entfernen sollt. Ihr möget nun erscheinen und daselbst bleiben, oder nicht, so sollet ihr in jedem Falle zu Allem, was auf solchem Landtage beschlossen werden wird, gleich andern Unseren getreuen Landsassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein. An dem geschieht Unser gnädigster Wille und Meinung. Gegeben durch Unser Gesammt-Ministerium, Schwerin, am 18. October 1851. Friedrich Franz. Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brock.“ — Capita proponenda. I. Die ordinaire Landes-Contribution. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Kasse. III. Die Revision des außerordentlichen Contributions-Edicts.

Ausland.

Viele werden nur durch Zahlen überzeugt; auch mit Zahlen belegt Raudot in seinem bekannten Buche, wie weit Frankreich durch seine Revolutionen herunter gekommen, wie es gegen andere Länder seit den Revolutionen zurückgeblieben.

	1789	1816	1848	
Frankreich hatte	30,000,000,	30,000,000,	35,700,000	Einw.
Rußland hatte	33,000,000,	50,000,000,	70,000,000	„
Oesterreich hatte	28,000,000,	29,000,000,	39,000,000	„
England hatte	14,000,000,	19,000,000,	29,000,000	„
Preußen hatte	6,500,000,	10,000,000,	16,600,000	„

1789 war also die Volksmenge in Frankreich um ein Zehntel geringer als in Rußland, 1816 war sie schon um ein Drittel geringer, 1848 beträgt sie nur etwas über die Hälfte.

Frankreich hatte 1789 und noch 1816 mehr Einwohner als Oesterreich, 1848 hat es ein Zehntel weniger.

1789 hatte Frankreich mehr als doppelt so viel Einwohner als England, nach allen den Revolutionen ist die Einwohnerzahl kaum noch um ein Fünftel stärker.

1789 hatte Frankreich nahe an fünf Mal mehr Einwohner als Preußen, 1848 ist die Einwohnerzahl nur noch ein wenig mehr als noch ein Mal so stark.

Aber die Vermehrung der Einwohnerzahl ist nicht das einzige Maaß, nach welchem das Wachsthum oder der Verfall der Staaten beurtheilt werden muß. Wir werden daher im Verfolg dieser Mittheilungen aus Raudot zeigen, wie Frankreich nach seinen Revolutionen auch in allen andern Verhältnissen hinter den andern Großmächten zurückgeblieben ist.

Zu denken muß es den Franzosen aber doch geben, daß im Jahre 1816 nur 108 Millionen Preußen, Russen, Oesterreicher und Engländer gegen 30 Millionen Franzosen waren, während jetzt 154 Millionen Preußen, Russen, Oesterreicher und Engländer gegen 35 Millionen Franzosen sind.

Frankreich.

γ **Paris**, 18. Oct. [Der Präsident und die Ordnungspartei.] Bei Faucher, Baroche und ihren Collegen spielt neben den politischen Bedenklichkeiten natürlich auch noch der eigene rein persönliche Aerger über die Art, wie der Präsident sich ihrer entledigt hat, eine sehr bedeutende Rolle. Dieser Aerger ist sehr erklärlich, — wenn man will, sogar ganz gerechtfertigt. Denn wie ich aus guter Quelle weiß, hat Louis Napoleon am Dienstag den Herren in St. Cloud nach einem splendiden Frühstücke nur ganz kurz gesagt, er nehme ihre Entlassung an, und ihnen dann sein Compliment gemacht, ohne irgend eine Entgegnung zu gestatten. Das war die ganze „Ministerberathung“, wenn man die Zeit in Abzug bringt, welche das Dejeuner in Anspruch nahm! Aber die Majorität, die sogenannte „Ordnungspartei“ — daß sie sich mit dem Cabinet Baroche-Faucher identificirte, war der erste Fehler, den sie ganz ohne Noth beging; viel wichtiger ist aber ihr folgender Blunder. Sie hatte zwei Wege, zwischen denen sie wählen konnte, vor sich; entweder durch Schonung dem Präsidenten eine goldene Brücke zu bauen — oder ihn durch einen energischen Angriff einzuschüchtern. Was hat sie statt dessen gethan? Ihre sämmtlichen Organe ergehen sich — mit alleiniger Ausnahme der „Gazette de France“ Larochejacquelein's — in den maßlosesten Invectiven gegen ihn; das schwerste Geschütz, wie „Wahnsinn, Verrath“ und ähnliche Professorenausdrücke, schleppt natürlich wieder Guizot in der „Assemblée nationale“ herbei, und andererseits thun sie alles Mögliche, um ihm zu beweisen, daß ihre Wuth vollkommen ohnmächtig ist, indem sie in der Permanenz-Commission nach entsetzlichem Spectakel einstimmig beschließen, die Versammlung nicht einzuberufen. Es ist, als ob sie ihm zuriefen: „läßt du dich verleiten, ein pater peccavi herzustammeln, so bist du verloren, bist für immer unser Knecht; — hast du aber nur ein ganz klein wenig Courage, so hast du nicht das Mindeste von uns zu besorgen!“ In der That liegt die Gefahr für Louis Napoleon ganz wo anders; sie liegt darin, daß er wider seinen Willen täglich, stündlich weiter nach links gedrängt wird; daß er in eine ähnliche Lage geräth wie Carlo Alberto vor drei Jahren; daß die Demokratie ihn beseitigen wird, wenn sie ihn ausgenutzt hat. Nochmals: das beschränkte Wahlrecht ist in Frankreich nichts weniger als conservativ — aber daraus folgt auch nicht, daß das allgemeine Stimmrecht es ist. Schwerlich wird sich dies lange als bloßes Werkzeug für Bonaparte's persönliche Pläne gebrauchen lassen. Er selber täuscht sich und Andere, wenn er in seiner Botschaft am 4. November eine conservative Politik und allgemeines Wahlrecht gleichzeitig versprechen will.

† **Paris**, 18. October. [Was bewog den Präsidenten, seine Schiffe zu verbrennen? „Univers.“] Ludwig Napoleon hat den Entschluß kund gegeben, die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts (nämlich sowohl in Bezug auf die Präsidenten-, als auf die Abgeordneten-Wahl) in seiner ursprünglichen Ausdehnung zu beantragen, und die Parteien stellen sich, als ob sie dadurch im höchsten Grade überrascht seien. Es war aber das Geheimniß der Komödie, daß der Präsident schon längst entschlossen war, zu dieser Maßregel Zuflucht zu nehmen, und daß sie für ihn nur eine Frage der Zeit gewesen ist. Wir halten es daher für ganz überflüssig, zu untersuchen, weshalb er den verhängnißvollen Schritt gethan hat, und meinen, daß sich Alles auf die Frage reducire, weshalb er ihn jetzt schon gethan habe, da er doch bis heran — das ist eine Thatsache — ihn als seine letzte Karte betrachtete, die er nur dann erst ausspielen dürfe, wenn das Schicksal der Revisionsvorschläge definitiv entschieden sein würde. Irre ich mich nicht und habe ich die mir gemachten Andeutungen richtig verstanden, so hat er sich durch zweierlei dazu bewegen lassen, seine Schiffe zu verbrennen: durch die Candidatur des Prinzen Joinville und durch die Unzuverlässigkeit der Beamten, dieser Candidatur gegenüber. Sie entsinnen sich gewiß noch, daß ich von vornherein und im Widerspruch mit Vielen jene Candidatur als höchst gefährlich für Ludwig Napoleon betrachtete, und zwar nicht bloß deshalb, weil das Wahlgesetz vom 31. Mai im ausschließlichen Interesse der Orleanisten erfunden und votirt wurde, sondern auch darum, weil die Beamten als der großen Mehrzahl nach aus dem vorigen Regime stammend und sich nach den Fleischtöpfen desselben zurücksehnend, kein Bedenken tragen würden, im Hinblick auf einen Repräsentanten jenes Regimes die Sache des Prinzen Napoleon aufzugeben. Ich meine damit nicht offenbaren Verrath — obschon es auch hieran nicht fehlen dürfte — sondern die vis inertiae, welche jeden Einfluß der Centralgewalt paralysiren würde. Gewiß ist, daß der Präsident mit mißtrauischen Blicken selbst Hrn. Faucher betrachtete, seitdem dieser in die Absetzung einer Menge von Präfecten und Unterpräfecten nicht einwilligen wollte, und daß andererseits Herr Thiers eingestanden hat, daß nach der Abschaffung des Wahlgesetzes an die Candidatur des Prinzen Joinville nicht mehr zu denken sei. Wir beschränken uns für heute auf diese kurze Bemerkung. In das leidenschaftliche Geschnatter gegen L. Napoleon mag ich nicht einstimmen. Ohne zu seinen Partisanen zu gehören, meine ich, daß er eben so viel werth ist, als seine Gegner, und großartig erscheint mir die Frechheit dieser Letzteren, wenn sie ihm vorwerfen, er denke vor allen Dingen an sein eigenes Interesse. Allerdings thut er das, und wir wollen es nicht loben; aber wer in Frankreich ist berechtigt, den ersten Stein nach ihm zu werfen? Alle Parteien — d. h. die streitenden als solche, ich spreche nicht von einzelnen Persönlichkeiten — sind so verkommen und heruntergekommen, daß von wahrem Patriotismus keine Spur mehr bei ihnen zu finden. Sie verschmähen kein Mittel, die Gewalt zu erhaschen; L. Napoleon thut alles Mögliche, um die Gewalt zu behalten. Tant pis für ihn, wenn das in Rede stehende sich als ein verkehrtes herausstellen wird. Das aber müssen wir abwarten; der maaßlose Zorn seiner Gegner berechtigt zu der Vermuthung, das Manöver sei denn doch nicht so ganz schlecht. Jedenfalls wäre er bei dem Hasse der alten parlamentarischen Parteien ohne dasselbe auch verloren gewesen. Zum Schlusse führen wir einige Worte des „Univers“ an:

„Der Prinz L. Napoleon, von den Conservativen zurückgestoßen, sucht anderswo einen Stützpunkt; diesen Stützpunkt, er verlangt ihn von den Revolutionairen, und unter dem Vorwande, ihnen das allgemeine Stimmrecht wiederzugeben, überliefert er ihnen die Regierung. Das ist die Situation; sie läuft logisch auf eine Wiedererwählung des Präsidenten und auf die Wahl einer socialistischen Assemblée hinaus. Das ist für das nachfolgende Jahr der imperialistische oder der revolutionaire Despotismus.

Unserer Ansicht nach wird der Präsident ins Verderben rennen. Er wird nicht lange gegen den Strom, den er losläßt, ankämpfen; aber er stürzt sich ins Verderben nach den Regeln der constitutionellen Politik und gemäß der Obligation, die ihm die Bourgeois und die Constitutionellen, welche er mit sich ins Verderben reißt, daraus gemacht haben. Wir haben es immer der conservativen Partei gesagt, daß sie nichts Gutes ohne Hrn. Bonaparte, und diesem, daß er nichts Weises ohne die conservative Partei bewerkstelligen könne. Wir haben den traurigen Ruhm, prophezeit zu haben.“

** **Paris**, 18. Oct. [Unterhandlungen mit Billault; der „Constitutionnel“; Vermischtes.] Der Herr Präsident der Republik unterhandelt mit Billault, aber selbst dieser ehrgeizige Republikaner macht Bedingungen, auf welche Louis Napoleon schwerlich wird eingehen können. Die durch 1848 nur halbgesättigten Ehrgeizigen Senard und Hr. Goudchaux, Beide in jenem Jahr Minister, schleichen wie hungrige Wölfe um das Schloß von Saint-Cloud, bemüht, eins der vacant gewordenen Portefeuilles zu erschnappen. Ergeben die Verhandlungen von Billault ein Resultat, so gehören die Namen Rouher, Fould und Baroche zur Combination. Bemerken Sie, daß bereits das dritte Ministerium gebildet wird, dessen Grundlage das Trifolium Rouher, Fould und Baroche war. Der Präsident behandelt Hrn. Faucher mit großer Auszeichnung, er hat ihm das Großkreuz der Ehrenlegion gegeben. Man verbreitet die Nachricht, der Präsident verhandele durch die Herren von Vatismesnil und Napoleon Daru mit den Burggrafen (Molé u. s. w.) in Champlatreux. Unmöglich ist's nicht. Der alte Dupin wird morgen hier erwartet. Man erwartet ein officielles Desaveu für Hrn. Girardin und „La Presse“ von Seiten des Elysée; so viel ist gewiß, daß die aufdringliche Freundschaft des Hrn. Girardin dem Elysée nicht nur unbequem, sondern auch gefährlich dünkt. Die Artikel des „Constitutionnel“ demaskiren eigentlich jetzt nach und nach den Feldzugsplan des Präsidenten. Drei Candidaturen gab es eigentlich nur: die des Präsidenten, die des Prinzen Joinville, die des General Changarnier. Die Candidatur Joinville's steht und fällt mit dem Wahlgesetz vom 31. Mai; durch seinen letzten Schachzug hat er sich von ihr befreit, zu fürchten ist nur lediglich die Candidatur Changarnier. Die Stärke dieser Candidatur beruht zweifellos auf dem Gros der Legitimisten-Partei. Durch Schmeichelei sucht man nun die Legitimisten zu gewinnen. Darum sagt der „Constitutionnel“ heute: „Nur zwei Principe sind möglich in Frankreich: das der Gerechtigkeit und Erblichkeit, repräsentirt durch den Herrn Grafen von Chambord, oder das allgemeine Stimmrecht, repräsentirt durch Louis Napoleon.“ Von der Candidatur Joinville hat sich der Präsident befreit; es ist nicht unmöglich, daß er die Legitimisten gewinnt; aber eben erst durch Wiedereinführung des allgemeinen Stimmrechts hat er eine rothe Candidatur gefährlich gemacht.

Im Laufe der Polemik mit der „Presse“ läßt heute der „National“ die Erklärung fallen, daß die republikanische Partei ohne die Abschaffung des Wahlgesetzes vom 31. Mai, d. h. ohne Herstellung des allgemeinen Stimmrechts für die Präsidentenwahl keinen Candidaten aufstellen würde.

Léon Faucher hat in der gestrigen Sitzung der Permanenz-Commission Briefe von mehren Präfecten gezeigt, worin erklärt wird, daß wenn das Gesetz vom 31. Mai abgeschafft wird, sie nicht mehr für ihre Departements einstehen werden. — Heute Morgen haben sich die Beamten der Polizei-Präfectur so wie die verschiedenen Brigaden der Polizeisergeanten zu Carlier begeben, um demselben ihr Bedauern über seine gegebene Demission auszudrücken. — Girardin wird heute wegen seiner neuesten Wandelung vom „National“ förmlich aus der demokratischen Partei excommunicirt.

Für die Candidatur Changarnier's zur Präsidentschaft wird jetzt sehr thätig gearbeitet. Eine ihm ergebene Correspondenz veröffentlicht einen drei Spalten langen Artikel, den man als ein Manifest des Generals betrachten kann. Aus demselben geht hervor, daß die legitimistische Partei die Basis ist, auf welche Changarnier seine Operationen stützt; man rechnet dabei auf die Fusionisten und einen Theil der Orleanisten. Wir theilen in Folgendem das Ende des Manifestes mit: „Der General Changarnier hat das Gefühl seiner Ueberlegenheit. Dieses Gefühl flößt Ehrgeiz ein; aber sein Ehrgeiz ist nicht jener gewöhnliche, den der größte Theil der geistreichen Leute unserer Zeit besitzt. Aufgeklärt über die Gefahren, welche die Gesellschaft bedrohen, fühlt er die

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes. Graf Ballestrem, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. Graf Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Schwiersen. Graf v. Stolberg-Wernigerode, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Krepelhof. Frau Gräfin v. Stolberg-Wernigerode aus Krepelhof — British Hotel. Grafen J. und A. v. Grabowski, Rittergutsbesitzer, aus Lukowo. v. Massow, Generalmajor a. D., aus Steinhöfel. Frau Gräfin v. Brühl, mit Frl. Tochter, aus Münster. Fürst v. Mentschikoff, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und außerordentlicher Cabinets-Courier, aus Petersburg. Graf v. Schönburg-Glauchau, Particulier, aus Gusow. — Hotel de Prusse. von Bredow, Domherr und Deputirter zum Provinzial-Landtag, aus Ihlow. — Meinhardt's Hotel. Prinz Barclay de Tolly, Kaiserlich Russischer Garde-Oberst, aus Petersburg. Graf Reventlow, Particulier, aus Faroe. Baron v. Firks, Rittergutsbesitzer, aus Petersburg. Graf v. Skorschewski, Königl. Kammerherr, mit Familie, aus Prochnowo. — Hotel du Nord. Freiherr v. Schmalensee, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Paglau. Graf v. Roos-Waldeck, Königl. Preuß. Kammerherr und Landrath, aus Koblenz. — Hotel de Rome. Graf v. Bernstorff, Königl. Hannov. Landrath, aus Gastow. Baron de Caragon La Tour, Proprietair, aus Paris. Johnston, Königl. Großbrit. Capitain, aus London. v. Pietrowski, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Lublin. Matzneff, Kaiserl. Russ. Collegien-Secretair, mit Gemahlin, aus Petersburg. v. Walewski, Gutsbesitzer, mit Frau, aus Warschau. Baron v. Wilamowitz-Möllendorff, Königl. Kammerherr und Majoratsherr, aus Gadow. v. Bonin, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Kufferow. v. Walewski, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Warschau. Vogt, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Kl.-Liebenau. — Hotel de Brandenbourg. Graf v. Skorzewski, Rittergutsbesitzer, aus Czerniewo. Gräfin v. Skorzewski aus Czerniewo. v. Veltheim, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Schönfließ. v. Krause, Rittergutsbesitzer, aus Pritzlow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 20. Oct. 2¼ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl von Preußen. Kammerherr Graf Schaffgotsch, zurück 10 Uhr.

21. Oct. 6¼ Uhr nach Magdeburg: Se. Excell. der General-Lieut. v. Strotha. — 8¼ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg.

— In der öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Künste zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am 15. d. M. wurde der große Preis der diesjährigen akademischen Concurrenz in der Architektur dem Architekten Hermann Spielberg aus Helbra bei Eisleben, 24 Jahre alt, Schüler der Königlichen Bau-Akademie hierselbst, und dem Architekten Friedrich August Wilhelm Strauch aus Berlin, 25 Jahr alt, ebenfalls Schüler der Königlichen Bau-Akademie hierselbst, die große goldene Medaille der Akademie mit dessen eingestochenem Namen zuerkannt. Den Preis der Michael-Beerschen Stiftung erhielt der Bildhauer Louis Sußmann aus Berlin, 23 Jahr alt, Schüler der Akademie und des Bildhauers Wredow hierselbst.

— Die Gräfin von Nassau, geb. Gräfin d'Outremont, ist, von Neusand in Schlesien kommend, im Hotel de Rome abgestiegen.

— Die „Wehrzeitung“ berichtet über den unangenehmen Vorfall, welcher sich bekanntlich am Abend des 15. October in der Kaiser-Franz-Grenadier-Kaserne zugetragen, Folgendes: „Nachdem der Lieutenant Stein von Kaminsky dem gemeinschaftlichen Diner der Offiziere und dem Tanz der Leute beigewohnt, ohne daß eine auffallende Veränderung in seinem Verhalten wahrgenommen wäre, verlangte er, unter widersinnigen Reden und sich selbst ein „Hoch“ bringend, etwa um 11 Uhr im Revier seiner Compagnie von einem Tambour: er solle Generalmarsch schlagen. Als dieser, seinen Zustand erkennend, unter mehrfachen Vorwänden diesem Verlangen ausweichen wollte, zog er den Degen, um den Tambour mit Gewalt zu zwingen, und dieser schlug endlich ein anderes Stück. Inzwischen war ein anderer Offizier hinzugekommen, welcher jedoch vergeblich den Unglücklichen zu beruhigen versuchte, bis es endlich seinem Compagnie-Chef gelang, ihn zu entwaffnen, wobei es jedoch nicht vermieden werden konnte, daß er eine Verletzung am Kopfe erhielt. Er befindet sich gegenwärtig unter ärztlicher Pflege im Lazareth.“

— V Unsere Veteranen versäumen nicht, das Andenken an die Leipziger Schlacht festlich zu begehen. So hatten sich die hier lebenden freiwilligen Jäger aus den Feldzügen von 1813 — 15 am Sonnabend, den 18. Oct., zur Feier dieses Jahrestages zu einem gemeinschaftlichen Festmahl in der Therbusch'schen Ressource vereinigt. Da tönten die alten Kriegslieder aus jener Zeit durch den Saal, abwechselnd mit begeisterten Toast's, wovon natürlich der erste, ausgebracht von dem Stadtrath Bärwald, Sr. Maj. dem Könige und Kriegsherrn galt.

—†† Die neulichen Mittheilungen über Personal-Veränderungen im Cultus-Ministerium sollen ihren Urheber zwar nicht in diesem Ministerium selbst, wohl aber in einem demselben attachirten Gelehrten suchen lassen, bekannt durch seine erschreckenden, dem Ministerium Schwerin willfährig unterbreiteten Verfassungsprojecte. Schon die Erinnerung hieran und an die damals vertretenen, in ihren Nachwirkungen leider noch heut spürbaren Tendenzen hätte dem gelehrten Canonisten mehr Vorsicht und Tact empfehlen sollen. Während wir aufrichtig wünschen, Vergangenes nicht weiter erörtern zu müssen, dürfen wir nicht unbemerkt lassen, daß uns der Ernst dieser schweren Zeit nicht gestattet, mit Verdächtigungen, die erst jüngst an höherer Stelle versucht sind, ein leichtfertiges Spiel treiben zu lassen.

— Eine jetzt, da es zum Winter geht, wieder besonders wichtige polizeiliche Bekanntmachung lautet: Durch viele traurige Erfahrungen ist es erwiesen, daß glühende Holz- oder andere Kohlen eine Luftart entwickeln, welche der menschlichen Gesundheit äußerst nachtheilig ist und oft den Tod veranlaßt. Wer daher in Zimmern bei verschlossenen Thüren und Fenstern glühende Kohlen eine Zeit lang stehen läßt, oder die Ofenröhre verschließt, wenn noch glühende Kohlen im Ofen vorhanden sind, bringt sich und alle Diejenigen, welche sich in einem solchen Zimmer aufhalten oder schlafen, in Lebensgefahr. Man irrt sehr, wenn man glaubt, es sei keine Gefahr vorhanden, wenn man in einem solchen Zimmer keinen Rauch oder üblen Geruch bemerkt. Die tödtliche Luft äußert ihre schädliche Wirkung, ohne sich den Sinnen bemerklich zu machen. Das Polizei-Präsidium fordert daher Jedermann auf, hierin die größte Vorsicht zu beobachten, und insbesondere die Hausväter und Dienstherrschaften, deshalb auf ihre Familien und ihr Gesinde eine sorgfältige Aufsicht zu führen, indem sonst bei einem entstehenden Unglück Diejenigen, welche hierin etwas verabsäumen, nach dem Grade ihrer Fahrlässigkeit und der Erheblichkeit des Schadens die in den Gesetzen bestimmte Strafe zu erwarten haben.

— ⊙ Vier Lehrer der Königl. Realschule begingen am 18. d. M. ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Es waren die beiden Professoren, Dr. Lindes und Herrmann, der Oberlehrer Voigt und Kalligraph Meyer. Sie besitzen nicht allein als Lehrer, sondern auch als Gelehrte in ihren resp. Fächern einen ehrenvollen Namen. Als junge Männer waren sie unter dem verstorbenen Director Spilleke an der Anstalt eingetreten, als gereifte und im Leben und Wissen erprobte Männer begrüßte sie der gestrige Tag nach 25jähriger Wiederkehr. Die Collegen der vereinigten Anstalten glaubten dieses Ereigniß, wenn auch geräuschlos, doch gemüthlich feiern zu müssen, es hatten sich daher Repräsentanten aller vier Anstalten, des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, der Real-, Elisabeth- und Vorschule zu einem Festmahl eingefunden, welches die Jubilare durch ihre Anwesenheit beehrten. Unter den Theilnehmern heben wir außer dem Director Ranke, der seine wohlwollenden Wünsche für die Anstalten kräftig aussprach, noch hervor den langjährigen Collegen der Jubilare, den Director Dielitz von der Königstädtischen Realschule.

— ? Als am 19. d. M. gegen Abends ein Müllerlehrling, auf einer Mühle an der Müllerstraße, mit dem Aufwinden eines Sackes mit Lohe beschäftigt war, stürzte letzterer aus der Lucke der Mühle auf den Mühlenmeister herab, wodurch derselbe einen Beinbruch erlitt. Der Meister ist sofort zur Charité befördert.

— ? Gestern Abends füllte ein Cigarrenhändler eine Lampe mit Sprit. Letzteres, in einer Flasche von etwa 4 Quart, entzündete sich durch das von einer zweiten Person zu nahe gekommene Licht, wodurch der ꝛc. Händler an den Händen und im Gesicht bedeutend verbrannt wurde.

— V Der Polizei-Director Duncker, der längere Zeit am Rhein verweilte, wo es seinem Scharfblick gelungen ist, Falschmünzern und Verfertigern von falschem Papiergelde auf die Spur zu kommen, ist von seiner Mission wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— V Herr Carl Beck, der Ungarische Freiheitsdichter, hat sich wieder in Berlin eingefunden.

— V Wir haben gestern nach einer Mittheilung der „Triestiner Zeitung“ eines Mordes erwähnt, den in Bologna der dortige Sänger Colini an seinem Collegen, dem Tenoristen Fraschini, verübt haben sollte. In Folge dieser Nachricht wurde jetzt der „Triestiner Zeitung“ ein Schreiben mit der Bitte, es zu veröffentlichen, zugeschickt, das wir nun auch veröffentlichen, da wir zur Sache natürlich selbst kein Urtheil haben. Das Schreiben lautet:

„Herr Redacteur! In diesem Augenblick erhalte ich ein Schreiben aus Bologna vom 12. von dem Eigenthümer des dortigen Corso-Theaters. In diesem Schreiben ist auch nicht ein einziges Wort über die Katastrophe enthalten, welche nach der Angabe zweier hiesigen Zeitungen am 10. zwischen den Opernsängern Fraschini und Colini stattgefunden haben soll. Ich glaube, daß Sie zur Beruhigung der zahlreichen Freunde der beiden Künstler wohl daran thun würden, diese Mittheilung zu veröffentlichen. Triest, den 15. Oct. 1851. Giuseppe Zanoni, erster Komiker.“

Wir schließen hieran folgende telegraphische Depesche aus Venedig vom 16. Oct.: „Nach glaubwürdigen Briefen aus Bologna sind die beiden Sänger Fraschini und Colini vollkommen gesund, also die Nachricht von der Ermordung des Ersteren durch den Letzteren grundfalsch.“

— V Zur Kenntnißnahme für unsere „Omnibusreisende in der Stadt“ ist vom Polizei-Präsidio an den Straßenecken der neue Fahrplan der hiesigen Omnibus, vom 15. d. M. bis 1. April 1852 gültig, veröffentlicht worden. Nach dieser Anzeige bestehen gegenwärtig hierselbst 18 Hauptlinien, von denen wieder mehrere Seitenlinien abzweigen, außerdem, daß fast alle auch noch in sogenannte Sectionen getheilt sind, so daß man auf diesen resp. die Hälfte und ein Drittel des Fahrpreises zahlt. Auf jenem Plane ist auch zur Bequemlichkeit des Publicums angegeben, wie die verschiedenen Fahrten, namentlich bei ihrem Zusammentreffen im Lustgarten, mit einander in Verbindung stehen.

— ! Der Senator der freien Stadt Bremen A. Duckwitz ist aus Bremen hier eingetroffen, wie wir hören, aus Interesse für die „Deutsche Flotte“.

— ! Ein Geheimer Rath, der zugleich der Geschäftsführer eines unserer größten Grundbesitzer sein soll, hat in diesen Tagen einen Verlust von 12,000 Thlr. erlitten, indem sein Privat-Secretair diese Summe nach und nach in seinen Nutzen verwandt haben soll.

— N. Hrn. Louis Rellstab müssen wir darauf aufmerksam machen, daß er ein herrliches Wortspiel, einen glänzenden Witz, eine glitzernde und leuchtende Redensart ꝛc. bei der Beschreibung des jetzigen freundlichen Octobers dadurch noch versäumt hat, daß er nicht den neuerdings aus Breslau angekommenen Callicot-Fabrikanten mit dem erwähnten Monat in Verbindung zu bringen gewußt hat. Wäre es nicht köstlich gewesen, wenn er gesagt hätte: wir bemerken jetzt täglich, namentlich um die Mittagszeit, stets „Milde“ in der freien Luft; oder das Wetter in diesem Herbste ist so schön, daß „Milde“ im October dieses Jahres keinem Menschen mehr auffällt.

— D In der Rosenquergasse ist ein Wursthändler verhaftet worden, welcher ein Gewerbe daraus machte, aus Rücksichten der Billigkeit Hunde zu stehlen! —

— Als bei dem vor einigen Tagen stattgefundenen Feste zur Eröffnung der Eisenbahn zwischen Lübeck und Hamburg das bekannte Mitglied der Hamburgischen Neunercommission, Dr. Petersen, einen geschraubten Toast ausbrachte auf „die Ehe zwischen der jungen Eisenbahn und dem Publicum“, fand ein Zuschauer darin eine Anspielung auf das neue Mischehen-Gesetz in Hamburg, indem hier ein altes Neutrum heidnischer Extraction mit einem jungen Femininum jüdischer Erziehung sich vermählen solle, und träufelte durch diese Bemerkung auf phrenologisch-magnetischem Wege einen Tropfen Wermuth in den Becher der Freude.

v. V. Irgendwo im lieben Deutschland sagte neulich ein Bauer zu einem Residenzbewohner, mit dem er über einen Minister sprach: „Jetzt trügen wir ihn nicht wieder auf unsern Schultern in den Schloßhof; jetzt trügen wir ihn gleich auf die Schloßbrücke!“ — Welch' eine Ueberraschung wäre das für die poetische Ilm-Nixe, den kleinen Staatsmann mit dem großen Verdruß und der feinen Diskantstimme in ihrem Palast zu empfangen.

— D (Avis.) Der Invalide im Thiergarten ist vorläufig auf Zwitkauer's Kosten bei Müller und Schultze in Pension gegeben.

— D Aus München ist im hiesigen Karsch'schen Gewölbe (unter den

Kraft in sich, dieselbe zu retten. Er strebt nach der Ehre, diese Rolle zu spielen. Edler Ehrgeiz, würdig eines großen Herzens. Um aber einen glücklichen Erfolg zu haben, muß er das Vertrauen des Landes besitzen. Er verabscheut die Intriguen und die Intriguanten. Der Augenblick ist gekommen für Changarnier, seine Stellung von allen verfiden Manövern, durch welche man denselben zu compromittiren sucht, frei zu machen. Er ist der Säbel, er darf nicht der Knoten sein. Indem der General Changarnier einzig und allein der Mann der Majorität, der Nation bleibt, indem er bedauernswerthe Einverständnisse mit allen Agenten der Revolutionen vermeidet, wird er jenes hohe Ansehen erhalten, welches in den Tagen einer höchsten Krisis ihm den nöthigen Einfluß und die nöthige Gewalt für das Heil Frankreichs geben wird."

Großbritannien.

∞ **London**, 18. October. [Adresse an Kossuth.] Folgende Adresse an Kossuth ist von dem National-Vereine zur Parlaments-Reform in einem am 15. October in London gehaltenen Meeting einstimmig angenommen worden:

„Euere Excellenz!

Der Ausschuß des National-Vereins für die Parlaments-Reform bietet Ihnen bei Ihrer glücklichen Ankunft in diesem Lande seinen herzlichen und aufrichtigen Gruß. Wir fühlen es, daß unsere Nation durch Ihre Gegenwart geehrt ist. Großbritannien hat schon oft seine schützende Gastfreundschaft Jenen angeboten, welche der Despotismus wegen ihrer Tugenden verfolgte, doch ist uns, in unserer Meinung, noch nie ein glänzenderer Besuch zu Theil geworden. So lange Sie an unseren Ufern verweilen, werden Sie der Gast des Volkes sein. Und wenn Sie sich nach jenem Lande begeben, wo eine großherzige Nation Sie erwartet, um den nämlichen Gruß erschallen zu lassen, den Ihnen alle Millionen Einwohner dieser Inseln zurufen, wird Sie unser herzlicher Wunsch auch dorthin, unter unsere geehrten Brüder der neuen Welt, begleiten. Die zahllose Menge der Britischen Reformfreunde und wir, die sie vertreten, haben den Lauf Ihres Sternes mit wachsender Sympathie beobachtet. Ihr Glück erfüllte uns mit Freude. Ihr Mißgeschick ward von uns mit Wehmuth betrauert; doch haben wir stets und unverhohlen Ihrem hervorragenden Uneigennutze, Ihrer Weisheit und der unermüdeten Seelenstärke, die Sie während des langen und gefährlichen Kampfes für die Rechte Ihres Vaterlandes entfaltet, unsere lebhafteste Bewunderung gezollt. Im Einverständniß mit jedem Freunde der Gerechtigkeit und der Civilisation waren wir entrüstet über den grausamen und rachsüchtigen diplomatischen Einfluß, welcher auf die Haft Ihrer Person drang, obgleich der Streit für dies Mal schon entschieden war. Aber, während die Anstifter und Rathgeber dieser Haft nur Schmach und Infamie geerntet, wuchs Kossuth's Ruhm im Unglücke; denn Kossuth bewies, daß er eben so gut verstehe, wie man leiden, als wie man für die erhabenste Menschensache kämpfen müsse.

So unbestimmt auch die Zeit und die Mittel sein mögen, welche die Vorsehung anwenden wird, um Ihr Vaterland wieder emporzurichten, so hegen wir doch das festeste Vertrauen, daß die Dankbarkeit des Volkes Ihre Anstrengungen stets anerkennen wird. — Auch hegen wir die Ueberzeugung, daß Ihr künftiger Ruhm gesichert ist, und daß die Menschheit, wenn sie Ihr Streben und Dulden erwägt, den Namen Kossuth heiligen und ihn der entferntesten Nachkommenschaft als den des Befreiers Ungarns überweisen wird.

Für den Ausschuß des Vereins
Joshua Walmsley, Vorsitzender."

* **London**, 18. Oct. [Pitt's letzte Enkelin †. Baron v. Brunnow. Vermischtes.] Vorgestern starb zu Bagshot die letzte Enkelin des großen Pitt und des Grafen v. Chatham, Lady Griselda Tekell, im 73. Lebensjahre. Sie war die Tochter von Charles dritten Grafen von Stanhope und der Lady Hester Pitt, die als Lady Hester Stanhope so lange im Orient als eine Art unabhängige Fürstin lebte und durch den Fürsten Pückler-Muskau, Lamartine und andere Reisende zu einem Europäischen Ruf gelangte.

Vorigen Sonntag predigte in der Wesleyanischen Capelle zu Orford ein Prediger, Namens Fletcher, der über hundert und fünf Jahre alt war. Der kräftige Greis predigte über drei Viertelstunden, überall in dem großen Raume war seine Stimme vernehmbar und sein Gedächtniß gestattete ihm, alle Schriftstellen ohne Hülfe des Buches zu citiren.

Der Kais. Russ. Gesandte Baron v. Brunnow wird nächsten Monat nach Petersburg auf Urlaub gehen, die Damen seiner Familie haben eine Reise nach Wales gemacht.

Bei dem Besuche der Königin in Manchester war das Gedränge so fürchterlich, daß ein Kind in den Armen seiner Mutter todtgequetscht wurde; ein Mädchen wurde vom Pfropfen eines Böllers in's Auge getroffen und getödtet; der unvorsichtige Schütze steht wegen „Todtschlag" (manslaughter) vor Gericht. Man wundert sich, daß nicht mehr Unfälle vorgekommen sind. — Nach einer Berechnung des „Limerick Chronicle" wandern im Durchschnitt 7000 Personen wöchentlich aus Irland nach Amerika aus. Wenn Jemand frage, wann der „Auszug aus Egypten" aufhören werde, so sei die Antwort darauf: Er hat eben erst begonnen. Seit den Tagen Mosis sei eine solche Flucht aus der Heimath in der Geschichte keines Volkes erlebt worden. Leute, die einen Acker Landes für 10 Sch. (statt 15 Sch.) pachten könnten, ergreifen den Wanderstab, um „lieber heimzugehen zu ihren Verwandten und Freunden." Daheim sei nicht mehr „Ould Ireland", sondern der „ferne Westen". Diese Darstellungen — die übrigens grell Irisch gefärbt sind — wiederholen sich täglich in den Irischen Blättern.

Nach den in unseren Blättern veröffentlichten Listen sind England (mit Ausschluß der Colonieen und der Canal-Inseln) 1335, Frankreich 658, Belgien 107 und der Schweiz 69 Ausstellungs-Preise zuerkannt worden. Was die Council Metals (die wegen Neuheit der Erfindung ertheilten Preise) angeht, so sind dieselben laut den Angaben der „Times" in folgendem Verhältniß vertheilt worden: Das Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland 77½, Frankreich 56½, Preußen 7, Vereinigte Staaten 5, Oesterreich 4, Baiern 3, die übrigen Zollvereins-Staaten 3, Belgien, die Schweiz und Toscana je 2, Holland, Rußland, Rom, die Ostindische Gesellschaft, Aegypten, Spanien, Tunis, Türkei je 1.

Im Palast des Herzogs von Somerset (Park Lane) war gestern Abend eine Soirée; unter den ausländischen Gästen befanden sich Fürst Pückler-Muskau, General Castelcicala, Graf Frohmannsdorff, Graf Harrach und der Spanische Gesandte Graf Isturiz. — Die Vermählung des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar mit Lady Augusta Gordon Lennox wird nächsten Monat in London stattfinden.

Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 59,117 L. auf 15,050,593 L., und der Notenumlauf um 114,055 L. auf 19,571,620 L. vermehrt.

(Die „Times" über Kossuth.) Die „Times" bemerkt, daß alle Englischen Journale während der Ungarischen Revolutionsepoche und nach Beendigung derselben aus Magyarischen Parteiquellen geschöpft hätten; die „Times" allein habe nur solche Berichte aufgenommen, welche aus Englischen Federn geflossen seien; vor dem Jahre 1848 aber habe man in England so viel wie gar nichts von Ungarn gewußt. Die extreme Revolutionspartei in Ungarn, sagt das genannte Blatt ferner, thue in der Verbannung dasselbe, was sie in der Heimath gethan: sie dränge die gemäßigten Liberalen in den Hintergrund; die Grafen Batthyany, Teleki und Esterhazy hätten keinen Versuch gemacht, für ihre Subsistenz durch die Hülfsmittel politischer Agitation zu sorgen und das öffentliche Mitleid für sich zu erregen; diese Männer und Andere hätten jederzeit die Achtung der „Times" behalten, obwohl sie in eine Reihe von Handlungen hineingedrängt worden, die man nicht billigen könne; aber sie seien die Opfer, und jetzt verlangten diejenigen, deren Opfer jene gewesen, Sympathieen von England! Möge Kossuth immerhin seine eigene Geschichte erzählen, so lange er es in derselben Weise wie zu Marseille thue; mit all seinem Talent verstehe er die Kunst noch nicht, seine Kunstgriffe zu verbergen. Alle Ergüsse seiner Feder glichen bisher jenem Manifeste an die Demokraten von Marseille, und nur Ein Mensch könne sich im Styl dieser Art ihm zur Seite stellen: der in derselben Schule großgewachsene Mazzini. Die Authenticität jenes Dokuments abzuleugnen, sei nicht gut möglich; man werde den Versuch wahrscheinlich machen, Herrn Kossuth mit einem Wörterbuche zu versehen, welches für England besser passe, und ihn warnen, seine Popularität nicht weiter dadurch zu verscherzen, daß er Ausdrücke gebrauche, welche den Begriffen Englischer Unterthanen nicht zusagten. Aber trotzdem werde die Adresse von Marseille den Mann immer charakterisirt haben. „Eine höchst lächerliche Figur," fährt die „Times" fort, „spielen bei dieser ganzen Sache die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Kossuth hat von dorther ein Schiff und eine artige Summe Geldes zur Verfügung erhalten. Kaum vor Marseille angekommen, wollte er schon die Amerikaner in Stich lassen, um über Paris und Southampton einen Ausflug zur Londoner Ausstellung zu machen. Es wurde für diese Pläne kein praktischer Grund angegeben, und da Kossuth schon die Gastfreundschaft der Amerikaner angenommen hatte, war es doch sonderbar, daß er ihnen ohne Weiteres zeigte, wie ungern er über das atlantische Meer hinüberfahre. Die wahren Zwecke dieser Manöver sind leicht zu entdecken. Theils wollte Kossuth eine unmäßige Liebe zum Aufsehenmachen befriedigt sehen, theils, und zwar zumeist, galt es, eine Zusammenkunft mit den revolutionairen Führern von ganz Europa zu veranstalten, welche — die milden Gesetze Englands benutzend — in London eine permanente Verschwörung gegen sämmtliche Continentalmächte organisirt haben, deren Ausbruch sie ohne Hehl für das Frühjahr des Jahres 1852 verkünden. Für diese Versammlung ist Kossuth eine willkommene und würdige Acquisition." Die „Times" veröffentlicht einen anonymen Brief aus Southampton, worin der Schreiber den Wunsch ausspricht, es möchten die Namen aller Derer, die am Kossuthbankette Theil nehmen, veröffentlicht werden, „damit man nicht die achtbaren Einwohner der Stadt für Narren halte, und damit man sehe, welche Partei den großen Ankömmling feiere!"

Italien.

Turin, 12. Octbr. [Diplomatisches; Vermischtes.] Nach der „Croce di Savoja" ist der Sardinische bevollmächtigte Minister am Hofe von Neapel, Graf Collobiano, aus dem Grunde zurückberufen worden, weil der König von Neapel sich in Turin mit einem einfachen Geschäftsträger begnüge, und daher die Kosten eines Gesandten füglich erspart werden könnten. Außerdem soll Graf Collobiano aber auch wegen „inconstitutioneller" Gesinnung seit einiger Zeit bei der Regierung nicht sehr beliebt sein. — Der Po ist wieder gefallen und in sein natürliches Bett zurückgetreten. — Guerrazzi's „Apologie", die zwar mit der bekannten Gewandtheit ihres Verfassers geschrieben ist, vermag es doch nicht, den Eindruck der langen Reihe von Thatsachen, welche über seinen Charakter vorliegen, zu schmälern. Hier und da tauchen außerdem Erwiderungen auf gegen mancherlei Beschuldigungen und Anklagen, die gegen vortheilhaft bekannte Persönlichkeiten gerichtet sind. (Lloyd.)

= **Turin**, 15. Oct. [Gioja's Austritt; in Toskana das auswärtige und das Kriegsministerium aufgehoben.] Die gestrige „Croce di Savoia" zeigt an, daß der Unterrichtsminister Ritter Gioja seine Demission gegeben, und dieselbe von Sr. Majestät dem Könige angenommen worden sei. Man sagt, der Redacteur des „Risorgimento", Herr Louis Ferini, werde dieses Portefeuille bekommen. Die „Bilancia" und „Corrière mercantile" in Genua melden folgende wichtige Nachrichten aus Toskana: Das Toskanische Kriegsministerium wird ganz aufgehoben und dem Finanzministerium überwiesen. Der Oesterreichische General Ferrari (geborner Italiener) führt die Toskanische Armee nach Verona, wo sie vollständig neu organisirt werden soll. Ferner wird das auswärtige Ministerium aufgehoben, und die diplomatische Vertretung Toskanas zugleich den Agenten Oesterreichs zugewiesen.

Neapel, 11. October. [Herzog von Leuchtenberg.] Se. Kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist vorgestern hier eingetroffen und hat sich in das Hotel der Russischen Gesandtschaft begeben, woselbst Höchstdieselben während ihres Aufenthaltes residiren werden. Bald nach seiner Ankunft hat der Herzog Sr. Majestät dem Könige seinen Besuch abgestattet, welcher von Sr. Majestät, so wie von den Prinzen des Königl. Hauses erwiedert worden ist. Gestern war zu Ehren des Herzogs großes Familien-Diner beim Könige, welchem außer der Königl. Familie die Staatsminister und der Russische Gesandte Graf Chreptowitsch beiwohnten. Der erlauchte Gast wird bis zum 14. d. hier verweilen und sich sodann nach Palermo begeben, wo derselbe im Palast Butera residiren wird.

Spanien.

⁄ **Madrid**, 13. October. [Die Infantin Louise; neues Preßgesetz.] Ihre Königl. Hoheit die Frau Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, werden in diesen Tagen eine kleine Erholungsreise nach Cadix antreten. Den zusammentretenden Kammern soll abermals ein neues Preßgesetz vorgelegt werden, der neunzehnte Regierungsentwurf seit 1831.

Man hofft auf einen Rücktritt des ganzen Ministeriums.

Schweiz.

B* **Bern**, 16. Oct. [Der Große Rath.] Die Sitzung des Großen Rathes ist beendigt, und es gelang den Radicalen nicht, sich von ihrer Schlappe in der Schatz-Frage zu erholen, obwohl sie den folgenden Tag nach ihrem massenhaften Austritt wieder im Rathsaale erschienen mit einem Protest, der aber mit großer Mehrheit verworfen wurde. Nicht besser erging es allen ihren übrigen Anträgen, mit denen sie der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten trachteten. Die Commission für Untersuchung der Schatzgeschichte ward aus 4 Radicalen und 5 Conservativen bestellt. Herr Stämpfli, der sich über Deficit beklagte und über eine freiwillige Schutzwache der Regierung, wurde an seine eigenen kolossalen Antecedentien dieser Art erinnert. In der Meinung des Volkes „böset es" Herrn Stämpfli sehr. Schon bei seinem Fackelzug weigerten sich die Angehörigen seines Heimathsortes Schüpfen, in die Stadt zu kommen, weil die Märsche auf die vielen Volksversammlungen sie schon genug gekostet. Behufs des jüngsten radicalen Meeting in Interlaken standen zwei bekränzte Barken am Seeufer bereit, um die radicalen Zuzüger aufzunehmen; es kam aber Niemand. Gestern war radicale Volksversammlung in Frutigen. Nach den Verhandlungen kam es zu Schlägen, wobei die Radicalen in eilige Flucht geschlagen wurden, als nothgedrungene Antwort auf ihr neueres communistisch-übermüthiges Feldgeschrei: „Alles unser." Nächstens steht noch eine wahrscheinlich auch sehr unbedeutende Volksversammlung dieser Partei im Jura bevor. Nur der Lauheit der Conservativen haben sie es zu verdanken, daß vorgestern der Verein aller Offiziere des alten Cantons der Regierung ein Mißtrauensvotum zugehen ließ mit 113 gegen 114 Stimmen. Auch an diesem Votum betheiligten sich wieder Beamte der Regierung, wie denn auch der viel genannte weiße Bär auf dem Genferschießen ein solcher gewesen war.

Basel, 14. October. Nach einer Mittheilung im „St. Galler Tagblatt" wäre der ehemalige Verhörrichter von Luzern, Ammann, in St. Gallen, wo er bei Verwandten zum Besuch war, verhaftet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. October. Der Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel und die Frau Landgräfin Charlotte von Hessen-Kassel nebst Tochter, Prinzessin Auguste, kamen gestern mit dem Dampfschiffe „Obotrit" über Wismar von Rumpenheim hier wieder an. — Die „Berlingsche Zeitung" bringt einen offiziösen Artikel, der die gestern von uns unter „Berlin" über die neuen Minister gegebene Notiz bestätigt.

Afrika.

Ueber St. Helena erhalten wir Nachrichten aus dem Cap, die bis zum 22. August reichen. Die Feindseligkeiten dauern fort; statt abzunehmen, dehnen sie sich immer auf einem weitern Kreise aus. Nieder-Albany, das bis jetzt verschont geblieben, ist nun ein Schutthaufen; fast überall sind die Kaffern Herren des Landes, da die unbedeutende Truppen-Anzahl der Engländer kaum hinreichend ist, um ihnen von allen Seiten die Spitze zu bieten. Der Gouverneur, Sir H. Smith, hat nach Nieder-Albany einige Verstärkungen detaschirt. Desertionen der Hottentotten kommen häufig vor. Die Stämme von Moshesh und Molitsane haben sich auch gegen die Englische Regierung erklärt und rüsten sich, um die gegen sie abgesandten Truppen zu empfangen. — Aus St. Paul de Loando schreibt man, daß der Sclavenhandel darnieder liegt; die auf St. Helena liegenden Truppen sollen bald Ordre erhalten, sich nach dem Cap einzuschiffen.

Der Britische Getreidehandel.

London, 13. October. Der festen Haltung, welche das Weizen-Geschäft zu Ende des verflossenen Monats angenommen, folgte eine fortschreitende Steigerung, und die Preise sind jetzt auf den Hauptmärkten der Agriculturdistricte 2 à 3 s höher wie vor 14 Tagen.

Die Steigerung scheint uns insofern vollkommen begründet, als der Werth des Artikels mehr gedrückt war, als die Umstände es rechtfertigten, und es war daher natürlich eine Reaction zu erwarten, welche fast immer einer rapiden Preisveränderung folgt, wie wir sie im August und September hatten. Wir sind indeß nicht so sanguin, auf ein ferneres Anhalten der Steigerung zu hoffen. So lange, als unsere Landwirthe mit der Herbstsaat beschäftigt sind, wird vielleicht die Richtung der Preise steigend sein, da wir mit Grund annehmen können, daß die Zufuhren von außerhalb eine Zeit lang gering bleiben werden, dagegen glauben wir, daß, wenn nicht etwa ein frühzeitiger Eintritt des Winters Verschiffungen von der Ostsee verhindern sollte, doch ziemliche Consignationen von dorther nach diesem Lande zu erwarten sind, ungeachtet des anscheinenden Mißverhältnisses der dortigen Notirungen zu den hiesigen Preisen. Auch dürfen wir annehmen, daß binnen Kurzem erneuete Verschiffungen von Mehl aus Frankreich nach hier stattfinden; in der That, bei freiem Handel wird sich immer eine lebendige Concurrenz zeigen, nicht nur zwischen der inländischen Production und dem Auslande, sondern auch zwischen den verschiedenen Ländern Europas, und die Zufuhren sicherlich stets den Bedarf übersteigen.

Der Preis, zu welchem wir importiren, wird natürlich von dem Character der Ernten abhängen. Wäre der Ertrag auf dem Continente so befriedigend gewesen, wie in Großbritannien, so würden wir wahrscheinlich niedrigere Preise sehen, wie die gegenwärtigen, aber der Ausfall der Roggen-Ernte im Innern Deutschlands, so wie das Vorherrschen der Kartoffel-Krankheit, werden eine größere Consumtion von Weizen hervorrufen und somit einen kleinern Ueberschuß zum Export veranlassen. Wir möchten daher annehmen, daß Preise nicht wieder so niedrig gehen, wie sie im letzten Monat gewesen sind, wo schöner rother Weizen 32 à 33 s galt, der jetzt wieder 35 à 36 s werth ist. Auch diese Preise sind noch nicht lohnend, und schwerlich werden die Landwirthe reichlich dreschen bis gegen Ende des Jahres, wenn sie das Nöthige zur Weihnachtsmiethe aufbringen können.

In den großen Consumtionsstädten, wo Vorräthe von altem fremden Weizen gehalten werden, ist die Preissteigerung nicht so groß gewesen, wie an denjenigen Märkten, die hinsichtlich ihrer Versorgung von den Landleuten abhängig sind, indeß zeigten doch die Inhaber große Festigkeit.

Unsere Berichte von Schottland sprechen wenig über die Ernte in den zurückgebliebenen Landestheilen, und wir schließen daraus, daß nicht mehr viel Getreide auf den Feldern ist. Das Geschäft war zwar fest, aber weder in Edinburg noch in Glasgow am Mittwoch besonders lebhaft; in Folge der besseren Berichte aus dem Süden hielt man aber auf höhere Preise, und nur Hafer war leichter käuflich, welcher Artikel auch, wie es scheint, in den Verschiffungshäfen der Ostküste mehr oder weniger gewichen ist.

Aus Irland hören wir, daß die Kartoffelernte im Norden der Insel, wo man einen schlechteren Ertrag befürchtete, beim Ausgraben besser ausgefallen ist, wie im Süden und im Westen, und auch da ist der Verlust nicht so groß, wie man früher erwartet hat. Veranlaßt durch die Berichte von hier hielten die Inhaber von Weizen und Mais auf höhere Preise, welche indeß nur mit Widerstreben angelegt wurden. Die Zufuhren von Hafer sind ziemlich groß gewesen und frühere Preise haben sich kaum behauptet. Die niedrigen Notirungen auf den Englischen Märkten haben fernere Abladungen verhindert.

Woll-Bericht.

Berlin, 15. October. In Folge der schlechten Leipziger Tuchmesse und des schwachen Breslauer Wollmarktes stellten sich auch hier viel weniger Fabrikanten, als gewöhnlich zu dieser Zeit ein. Bei einem Vorrath von noch 50 — 55,000 Ctr. auf unseren Lagern ist aber ein geringer Absatz um so drückender. Einiges Leben geben Englische Käufer, und wurden in dieser Woche 800 — 1000 Ctr. größtentheils gute und feine Mittelwolle von 58 — 65 ℳ abgesetzt.

Inserate.

Eine Dame, die sich schon längere Zeit mit dem Unterricht beschäftigt und die Englische und Französische Sprache in den Ländern selbst gelernt hat, sucht eine Stelle als Erzieherin oder Führerin mutterloser Töchter. Außer in den beiden erwähnten Sprachen würde sie den Unterricht in den gewöhnlichen Schulgegenständen, sowie im Blumenzeichnen ertheilen; Musik jedoch nur bei Anfängern oder als Ueberwachung bei Geübteren bieten können. Näheres Markgrafenstr. 19, b. d. Hrn. Sanitätsrath Dr. Schmidt.

Ein Gutsbesitzer auf dem Lande sucht einen im Rechnungsfach bewanderten unverheiratheten Mann als Privat-Secretair. Hierzu Qualificirte wollen sich unter der Adresse: „A. B. abzugeben in der Expedition der Neuen Preußischen Zeitung" unter Beifügung ihrer vollständigen Legitimationen portofrei melden. — Nur auf einen in Betreff der Rechtlichkeit und loyalen Gesinnungen glaubhaft empfohlenen, cautionsfähigen Mann wird Rücksicht genommen werden, und dabei noch bemerkt, daß es wünschenswerth sein würde, wenn der Gesuchte in einem Königlichen Rentamt als Unterbeamter oder in einer ähnlichen Stellung bereits fungirt hätte.

Ein zahlungsfähiger Käufer sucht eine Apotheke, am liebsten in Berlin, zu acquiriren. Discretion wird versichert und nur von Selbstverkäufern genaue Beschreibung durch das Intelligenz-Comtoir unter Adresse O. 77 erbeten.

Wagen-Verkauf.

Ein nur wenig gebrauchter, moderner Kutschwagen (Brougham) ist für einen billigen Preis zu verkaufen Leipzigerstr. 10.

Zum 1. April 1852 ist in der Breiten Straße Nr. 20 die Hälfte der Belle-Etage, 9 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres beim Justizrath Behrendt.

Holzmarktstr. 62. (nahe der Alexanderstr.), ist eine Wohnung in der Belle-Etage von 3 Stuben nebst Zubeh. z. 1. Jan. k. J. zu vermiethen.

Edictalladung.

Johann Heinrich Pfeiffer von Emsdorf, Sohn des verstorbenen Ackermanns Johannes Pfeiffer und dessen Ehefrau, Gertrude, geborene Volpert, ist bescheinigtermaßen im Jahre 1812 als Soldat in der Garde mit nach Rußland marschirt und bis jetzt von da nicht zurückgekehrt. Auf Antrag aufgetretener Seitenverwandten werden der genannte Johann Heinrich Pfeiffer von Emsdorf, bezw. etwaige Descendenten desselben, aufgefordert, binnen sechs Monaten von heute an, spätestens im Termin den 15. April k. J., bei der unterzeichneten Gerichtsbehörde zu erscheinen, bezw. ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls jener, bestehender gesetzlicher Bestimmung gemäß, für todt erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden nächsten Intestat-Erben ohne Sicherheitsleistung ausgeantwortet werden wird.

Neustadt, am 10. October 1851.

Kurfürstlich Hessisches Justiz-Amt daselbst.

Ein nach einer testamentarischen Disposition des weil. Obristlieutenants Dethloff Hans von Bassewitz auf Neuhoff und Schönhoff, bisher in dem letztgedachten Gute zum Zinsgenuß der Orts-Armen radicirtes Kapital von 500 Thlr. NB., ist jetzt wieder der männlichen Descendenz des Testators anheimgefallen, und, um die zur Erhebung des Kapitals und der Erwirkung der Tilgung desselben im Hypothekenbuche ausschließlich berechtigten Interessenten festzustellen, sind heute durch ein in den Mecklenburg-Schwerinschen Intelligenzblättern vollständig abgedrucktes Proclama alle diejenigen, welche an das beregte in Schönhoff radicirende Kapital von 500 Thlr. NB., nähere oder gleichnahe Ansprüche wie die in dem oben angezogenen Proclama namentlich aufgeführten von Bassewitz'schen Stammes-Glieder zu haben, oder der Erhebung dieses Kapitals durch selbige und der Tilgung im Hypothekenbuche widersprechen zu können vermeinen, unter dem ein für allemal angedrohten Nachtheil der Präclusion und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens zu dem auf

den 17. December d. J.

angesetzten Liquidations-Termine vorgeladen worden, und wird solches durch den gegenwärtigen Auszug aus dem Liquidations-Proclama noch weiter öffentlich bekannt gemacht. Schwerin, den 8. October 1851.

Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Justiz-Canzlei.
v. Bülow.

Bekanntmachung.

Die im Zeitzer Kreise, eine Meile von Zeitz und drei Meilen von Weißenfels und Naumburg belegene, zu Johannis 1852 pachtlos werdende Domaine Haynsburg, soll nebst den Vorwerken Mädelstein und Sautzschen, jedoch ausschließlich des an die Forst-Verwaltung zu Forstzwecken abzutretenden Vorwerks Breitenbach, von da ab bis Johannis 1870 auf 18 hintereinander folgende Jahre im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Montag, den 1. December d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Departementsrath, Regierungsrath v. Rode, in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, zu welchem wir die Pachtliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über die zur Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften und über den Besitz des nöthigen Vermögens genügend auszuweisen haben.

Die Pachtung umfaßt außer den vorhandenen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden:

1) ein Areal von:

	716	Morgen	11,36	□Rth.	Acker,
	256	„	3,39	„	Wiese,
	52	„	141,16	„	Weidichte,
	1	„	10,87	„	Teiche,
	112	„	179,71	„	Hutungsanger,
	2	„	95,59	„	Dämme,
	31	„	25,57	„	Gärten,
	29	„	170,69	„	Wege, Triften, Unland ꝛc.
Zusammen	1202	Morgen	98,34	□Rth.;	

2) die mit dem Haupt-Vorwerke Haynsburg verbundene Bierbrauerei;

3) desgleichen die Branntweinbrennerei;

4) die mit dem Vorwerke Sautzschen verbundene Ziegelei;

5) einen beim Haupt-Vorwerke befindlichen Steinbruch nebst dem Steinbrecher-Hause;

6) mehrere von den Amtseinsassen zu leistende Hand- und Zehntschnitterdienste, und

7) die Koppelhutungsberechtigung auf mehreren benachbarten fremden Feldmarken.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 3600 Thlr., einschließlich eines Drittheils in Golde, und zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 30,000 Thlrn. erforderlich.

Die Auswahl unter den drei Bestbietenden bleibt dem Königl. Finanz-Ministerio vorbehalten.

Die Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation und die Karte und das Vermessungs-Register können täglich, mit Ausschluß der Sonntage, in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung während der Dienststunden eingesehen werden, auch wird auf Verlangen Abschrift der Licitations- und der speciellen Verpachtungsbedingungen gegen Erstattung der Copialien ertheilt werden. Merseburg, den 12. October 1851.

Königl. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Linden) ein großes Genre-Bild des rühmlichst bekannten Malers Flüggen eingetroffen. Es stellt einen jugendlichen Spieler da, welcher nach durchschwärmter Nacht in zusammengebrochener Stellung an einem Tische sitzt und mit den Blicken tiefer Verzweiflung und Selbstversunkenheit auf die vor ihm ausgebreiteten Karten blickt. Neben ihm steht eine leere Chatouille. — Champagnerflaschen, Gläser und auf den Dielen zerstreute Karten erzählen von der wüstverlebten Nacht. — Die Lampe verbreitet nur einen matten Schimmer — durch das geöffnete Fenster erblickt man die aufsteigende Morgendämmerung. Hinter dem Unglücklichen steht tief verhärmt seine Gattin, ein Kind auf dem Arme haltend, und legt die Hand auf die Schulter des Verirrten. — Die Scenirung ist trefflich und von ergreifender Wirkung.

— D Die „Kölnische Zeitung" macht an einem Preßprozeß, der gegen sie wegen Aufnahme eines Burritschen Oel-Blattes über die modernen Militairinstitute angestrengt worden, die Erfahrung, daß Oel-Blätter — Flecken hinterlassen.

— ♒ Man schreibt uns aus Thüringen, 10. Oct.: Unsere Pomologen theilen zwei merkwürdige Erscheinungen mit. Viele Aepfel bekommen schon am Baume schwarze Flecken, werden, herabgenommen, ganz schwarz und gehen bald in Fäulniß über. Neben diesen schwarzen Aepfeln finden sich an vielen Orten die schönsten und frischesten Blüthen. Die erste Erscheinung scheint mit der Krankheit der Kartoffeln, Trauben und Oliven Analoges zu haben.

— V „Grün allein ist der Praxis goldener Baum!" so haben Viele im Jahre 1848 declamirt und nach der Frucht dieses Baumes die langen Finger ausgestreckt, unter Anderen auch der Beamte X. in Ypsilonstadt, der bis zu den Märztagen ein submissester Rückenbückling gegen Alles, was höher stand, und ein consequenter Polizeimandarin war. Da bricht das „Völkerleben und Thronenwanken" los. Alsbald erscheint in einer benachbarten Zeitung nachfolgender Artikel, von Hrn. X. entweder selbst oder durch einen sehr vertrauten Freund verfaßt und besorgt.

„Ypsilonstadt. Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit! Auch bei uns regt sich mächtig das Volksbewußtsein ꝛc., Freiheitsfrühling ꝛc., Volkssouveränetät ꝛc., Proletarier ꝛc. Rieder! ꝛc. Hoch! ꝛc. — Daß die Bewegung auch bei uns mit Kraft und Nachdruck auftreten muß, dafür bürgt der Name unseres X., eines Mannes, dessen Verdienste, lange verkannt, jetzt im reinsten Lichte glänzen werden, eines Mannes, der jetzt um so ungehemmter für des Volkes heilige Interessen thätig sein kann, als die schändliche Camarilla gestürzt ist, die dem Edlen überall hemmend in den Weg trat, und als deren Opfer er betrachtet werden muß" u. s. w.

Einen Tag später ward der ganze Artikel in dem Ypsilonstädter Wochenblatt abgedruckt, mit folgenden einleitenden Worten: „Wir lesen in der Z.schen Zeitung mit Freuden nachstehenden Aufsatz über die hiesigen Zustände." — Hierauf machte Herr X. noch folgende Entwicklungsstadien durch: Dritter Tag — Herr X. trat an die Spitze folgender Geldsammlungs-Comitee's: 1) für Schleswig-Holstein, 2) für die Deutsche Flotte, 3) für die Opfer in Berlin und Wien. — Vierter Tag: er schenkte der rasch herzurichtenden Bürgerwehr aus eigenen Mitteln — nach anderer Lesart aus der ihm übergebenen Amtskasse — eine schwarz-roth-goldene Fahne und wurde dafür aus Dankbarkeit zum „politischen Oberleithammel" ernannt. — Fünfter Tag: er veranstaltete eine Petition und hielt eine donnernde Rede. — Sechster Tag: er sammelte für die flüchtigen Patrioten und stiftete einen demokratischen Verein mit einer noch donnernderen Rede. — Siebenter Tag: Tag der Ruhe; der Volksmann war fix und fertig und handelte weiter nach Umständen. — Das war so der Weg, den mutatis mutandis so mancher Andere, außer Herrn X., eingeschlagen hat, dies die Schablone, durch die sich Viele volksthümlich mit den Farben des Tages anstreichen ließen. — Was speciell unsern Herrn X. betrifft, so ist er jetzt Anno 1851 wieder der alte Rückenbückling und seufzt, auf die letzten Jahre und seine Volksthümlichkeit zurückblickend, nur manchmal, d. h. aber ganz im Stillen: „Ich habe einen schönen Traum geträumt!"

— ♒ Zu dem Denkmal, welches man dem Professor Oken auf dem Markte in Jena setzen will, soll Louis Napoleon, der den Naturforscher früher in der Schweiz kennen lernte, einen bedeutenden Beitrag geliefert haben.

— D In Koburg ist am 17. d. M. das Preßgesetz in Kraft getreten. Dasselbe zählt 101 Artikel für einen Staat von 44,000 Einwohnern, in welchem eine einzige Druckerei besteht und kein einziges politisches Blatt erscheint. Das Koburger Tageblatt ist nämlich am 17. d. Mts. in letzter Nummer erschienen. — Vorsicht ist zu Allem gut.

Ach, was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

— D Die Spanische Regierung will den Cortes einen neuen Preßgesetzentwurf unterbreiten. Es ist dieser seit dem Jahre 1831 — Dank der unverbesserlichen Presse — der neunzehnte.

— Radicale Freiheitshelden: Der „Progresso", ein radicales Italienisches Blatt, schreibt: „Die Journale haben von einem gewissen (Florian) Mördes gesprochen, der in Turin nicht eben ein sauberes Andenken hinterließ. Dieser Mensch, der während der Badischen Revolution zu einer Art von Ruf gelangt, hatte sich von einigen Patrioten Empfehlungsbriefe erschlichen und sich mit diesen bei achtbaren Leuten der Gegenwart eingeführt. Eines schönen Morgens verschwand er jedoch aus dem Hotel Chaubart, hinterließ dem Wirth eine unbezahlte Rechnung von 417 Franken und nahm eine andere Summe von 250 Franken mit sich, die er, sagt man, einem Fremden gestohlen. Er wurde auf diese Anzeige in St. Gaudenz verhaftet und sitzt gegenwärtig in den Gefängnissen von Toulouse. Um sich bei den Französischen Behörden eine Wichtigkeit zu geben, versprach er Enthüllungen über die Französisch-Deutsche Verschwörung in Paris zu machen." Seine Angebereien sollen sich nun als falsch erwiesen haben, weshalb ihn der „Progresso" als einen Landstreicher signalisirt, der dem Liberalismus fahnenflüchtig geworden, und jetzt wegen Diebstahls und Gaunerei im Gefängniß sitze.

— D Wie die „Urwähler-Ztg." meldet, wurde am Sonnabend die Buchdruckerei von Carl Schultze, in welcher der mit Beschlag belegte „Brenneke-Kalender" erschienen war, polizeilich geschlossen. — Die „Constit. Ztg." will wissen, daß dem Besitzer unter gewissen Bedingungen die Erlaubniß zur Fortsetzung seines Gewerbes wieder ertheilt werden würde. Auch solle die „Buddelmeyer-Zeitung" nach wie vor in dieser Officin erscheinen; ob dies auch mit dem „Publicisten" der Fall sein werde, sei zweifelhaft.

— D „Urwähler" nennt die aufgehobenen Grundrechte ein „Zeugniß des kranken Freiheitsgeistes," in welchem sie entstanden.

— D Die „Voss. Ztg." enthält einen räthselhaften poetischen Erguß, welcher vermuthlich einen unwilligen Actionair zum Verfasser hat. Diese Reime voll tiefer Sehnsucht lauten:

„Magst Du, erhabener Prinz von Orindur!
Nicht lösen mehr die Räthsel der Natur?
Ich rufe Deinen weitgepries'nen Geist
Zum Trost für Viele, die verwaist
Voll Sorge in die nächste Zukunft schauen,
Und lange schon verlernt, den Menschen zu vertrauen.
Durchdringt Dein Blick die dichte Nebelhülle,
So sag' uns: ob in diesem Leben sich erfülle,
Was Berlin-Potsdam-Magdeburg schon lang verheißt?
Was ist der dunkeln Rede tiefer Sinn?

— Das treffliche „Volksblatt für Stadt und Land" theilt „Ein paar Anekdoten, aus dem Leben gegriffen," mit, die unsere Leser wohl ansprechen dürften. — Unser Herr Gott hat die Welt nicht nach der Schablone gemacht und die Menschen nicht über einen Leisten. Die Verschiedenheit der Temperamente zu beobachten, ist eben so lehrreich, als ergötzlich, denn das Geheimniß, mit allen Menschen in Frieden zu leben, besteht in der Kunst, jeden in seiner Eigenthümlichkeit zu verbrauchen. Zur Kurzweil ein paar Exempel von recht auffälligen Gegensätzen der Charaktere. — Der Pommer ist im Allgemeinen zäh und schweigsam. Ein Bäuerlein dort will mal nach der Stadt gehen und sein Nachbar läßt ihm sagen, sie wollten den Weg zusammen machen, damit er keinem zu lang würde, und man doch unterwegs ein Wort sprechen könne. Es geschieht. Stumm wie die Fische wandern beide neben einander. Endlich, auf dem halben Wege, nimmt der eine die Pfeife aus dem Munde, deutet damit auf ein Ackerstück und meint: „Deine Erbsen stehen da gut!" Der andere nickt, und damit ist der Herzensaustausch für den Hinweg zu Ende. Auf dem Rückmarsch bleibt der, welcher das Wort noch schuldig geblieben, genau auf derselben Stelle stehen, zeigt auf das nebenliegende Feld und schmunzelt: „Dein Flachs da aber auch!" Jetzt ist das Nicken am andern, und so sind zwei Pommersche Bauern einen langen Weg in Gesellschaft gegangen. — Da ist's in der Provinz Sachsen ganz anders. Viel lieber wird ein halb Dutzend Worte zugegeben, als eins zu wenig gesagt. In einem dortigen Städtchen tritt zum Exempel einer in einen Kaufmannsladen und fragt nach neuen Heringen. Der kleine, freundliche Commis zuckt die Achseln und tröstet: „Haben thuen wir jetzt alleweile gerade eben noch keene nich, aber kriegen könnte es vielleicht balle sin, daß wir welche thäten." — Doch um recht augenfällige Verschiedenheiten aufzufinden, braucht gerade keine Provinz Brandenburg dazwischen zu liegen. Habe einmal im Städtchen T. das Gespräch zweier Nachbarn mit angehört. „Wie ich Dir sage, Gevatter," meinte der eine, „das menschliche Leben ist zu kurz. Sieh mal an, ich bin ein Mann, ich habe meine Wirthschaft im Stande, ich schlachte alle Jahre, Gott behüt's, meine drei, vier fetten Schweine, aber mit einem Worte, das menschliche Leben ist zu kurz. Ich kann auch keinen Kranken besuchen und mag keinen sterben sehen, und gehe auch nicht mit zu begraben, weil's mich zu sehr dauert, daß das menschliche Leben zu kurz ist." — „Ne," antwortete der andere, „da bin ich das contraire Gegentheil von Dir. Ich besuche gern die Kranken und bin auch gern beim Sterben, und die Nachbarn wissen das schon und rufen mich immer, wenn's so weit ist, und ich gehe auch allemal mit zu begraben. Ich muß sagen, ich bin eigentlich so eine Art Liebhaber davon." — Hinter dem Scherze liegt oft tiefer Ernst. Die beiden Nachbarn haben unbewußt mit scharfen Zügen zwei große Klassen des natürlichen Menschen geschildert, — die, denen der Bauch ihr Gott ist, welche bei einem fetten Schweine am ersten an die Hinfälligkeit des Lebens denken, — und dann die Breiseelen, die wohl eine förmliche Sucht nach Rührungen haben, bei denen aber jeder Eindruck ebenso schnell wieder verschwindet, als er geschieht.

— D Ein in das Elsaß eingewanderter Deutscher Schneider hat an dem Schauplatze seiner Thätigkeit in Straßburg sein Hausschild mit folgender Inschrift versehen:

„Coupeur de France."

Abgesehen von dem frappanten Germanismus, scheint dieses „Durchschneiden" Frankreichs eine feine Anspielung auf das kosmopolitische Mißvergnügen der modernsten Schneiderpropaganda zu bieten.

— R Ein neues Lustspiel im Königlichen Schauspielhause: „Die Schicksalsbrüder" von Feldmann bietet eine Zusammenwürfelung einiger lächerlichen Zufälligkeiten und Lebensmomente dar, die, wenn auch nicht den Zuschauer in fortwährender Heiterkeit erhalten, so doch zu Lachmomenten Anlaß geben. Die treffliche, gewandte Ausführung Seitens aller darin Beschäftigten muß rühmend anerkannt werden, vor Allem aber die Darstellung Gern's, der den seit 40 Jahren tragenden Beinamen „der junge Gern" in der Kunst bis zu diesem Augenblicke ruhmvoll bewahrt und bewahrheitet.

— Z Ein Operngast — ob schon engagirt, ist auf dem Zettel noch nicht ausgesprochen — der 2mal im Königl. Opernhause aufgetreten, ist Hr. Bast, den wir neulich als „Doctor Bartolo" in Rossini's „Barbier von Sevilla" sahen. Wir treten der Meinung unserer hiesigen kritischen Collegen bei, daß die Komik des Gastes sich noch etwas spröde und rauh zeigt und nicht jene glatte Laune bewährt, die man vom Buffo eines großen Hoftheaters zu verlangen berechtigt ist.

— Z Das treffliche Lustspiel „Frauenkampf" und die drastische Posse „Guten Morgen, Herr Fischer!" ziehen im Friedrichwilhelmsstädtischen Theater, namentlich auch durch die treffliche Darstellung, fortwährend ein zahlreiches Publikum heran. Wir billigen entschieden, daß die dortige Direction ihrem seit längerer Zeit gefaßten Entschluß treu geblieben, alle sogenannten Zeit- und Tendenzstücke in dem alten Hause begraben sein zu lassen und einen Weg eingeschlagen zu haben, der die gute politische Gesinnung, sowie das Bestreben documentirt, die Kunst nicht von dem schwachen Faden der Tagesereignisse abhängig zu machen.

— Z Morgen wird die Aufführung des Goethe-Radziwillschen „Faust" in der Singakademie stattfinden, und Eduard Devrient, der aus Dresden hier eingetroffen, darin mitwirken. Es ist bekannt, mit welcher Trefflichkeit der dem Publikum befreundete Künstler schon in früheren Aufführungen die Aufgabe, den Faust zu lesen, gelöst hat, und wird dieser künstlerische Genuß um deshalb abermals freundlich willkommen geheißen. Herr Devrient wird außerdem noch am 24. und 26. d. M. der Einladung des hiesigen Frauenvereins folgend, Mehreres aus Spanischen und Englischen Dichtern in der Singakademie vortragen. Der Ertrag kommt den wohlthätigen Zwecken des Frauenvereins zu Statten.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich mit einem sehr großen Transport von ausgezeichnet schönen, sehr hochtragenden Oldenburger Fersen und jungen Zuchtbullen am 28. October hier eintreffe. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof vor dem Oranienburger Thor bei Herrn Treskow.

H. Reimers, aus dem Oldenburgischen.

Anzeige von Oldenburger Vieh

Am 28. d. M. werden wir mit einem großen Transport Oldenburger 2- und 3jähr. hochtragender Fersen, auch einiger Bullen hier eintreffen, womit wir uns zum Ankauf empfehlen. Unser Logis ist vor dem Oranienburger Thore, Müllerstraße Nr. 4.

Heye & Minnemann.

Von Herrn Gustav Stobwasser, alleinigem Besitzer der Fabrik C. H. Stobwasser & Co., empfing ich folgenden Brief, den zu veröffentlichen auf meine Bitte mir gestattet wurde.

Berlin, den 1. Oct. 1851.

Mein lieber Herr Roese.

Sie werden sich gewundert haben, wie unser Name zur Bestätigung der Vortrefflichkeit von Hillerschem Oel, **namentlich zu Uebertreibungen in Bezug auf Brennzeit** ꝛc., gebraucht ist; ich fühle mich veranlaßt, Ihnen zu gestehen, daß ich mich furchtbar darüber aufgeregt habe, aber schweigen mußte oder wollte, um unsern alten würdigen Buchhalter nicht zu compromittiren, der unsere Unterschrift unter jene übertriebene Anzeige von Hiller gegeben, ohne mich zu fragen, ohne sich klar zu machen, was er that, aus Gutmüthigkeit **und durch Ueberredung.**

Da ich aus einer Anzeige von Ihnen ersehen, daß unsere Unterschrift auch Sie gereizt, und bei dem Zeitungskampf, den jene Anzeige hervorrief und der mich anekelt und tief verletzt, habe ich das Bedürfniß gehabt, Ihnen zu sagen, daß ich an der ganzen Sache unschuldig bin. Mit ꝛc.

Gustav Stobwasser.

Ich enthalte mich jeder weitern Bemerkung und überlasse es dem geehrten Publikum, **von dieser Handlungsweise auf den Werth der andern über das Hillersche Oel bekannt gemachten Atteste** zu schließen.

Joh. Aug. Roese, Molken Markt Nr. 5.

Um die Auflösung meines Gardinen- und Möbel-Stoff-Geschäfts

recht zu beschleunigen, habe ich die Preise noch bedeutend ermäßigt, und empfehle weiße broschirte und gestickte ächte Schweizer Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Damaste, wobei eine kleine Parthie mit Seide, Tischdecken, bemalte Rouleaux, Gardinenstangen, Quasten, Schnüre, Rosetten, Ringe, Kanten ꝛc. Das Lager ist noch ziemlich in allen Artikeln sortirt, weshalb es zu billigen Einkäufen von Ausstattungen empfohlen wird, so wie auch das Geschäft im Ganzen unter billigen Bedingungen abzutreten ist.

Friedrich Puls, Spittelbrücke 2., zw. Kirche u. Colonnaden.

Poudre de Rice de Indes,

erfunden von Pinaud, Rue St. Martin Nr. 320. à Paris, macht die

Haut blendend weiß, weich und sammetartig,

entfernt die Fettigkeit und Transpiration der Haut giebt dem Gesicht das feinste, zarteste Colorit und dient zur lebenslänglichen Erhaltung und Verfeinerung des Teints.

à Schacht 1 20 Sgr., mit Apparat 1 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung.

Nur allein ächt zu haben bei

LOHSE, Jägerstr. 46., Maison de Paris in Berlin.

NB. Briefe und Gelder franco. Emballage wird nicht berechnet.

Die **Oel-Niederlage** Behrenstr. 20. und Leipzigerstr. Nr. 50., am Dönhofsplatz, empfiehlt

bestes raff. Rüböl in ¼ und ½ Ctr.,

so wie auch in Pfd. zum billigsten Preise. F. Gebhardt, Behrenstraße Nr. 20 (vormals Kurstraße Nr. 7.)

Aus der Schweiz empfingen wir wieder eine elegante und große Auswahl der feinsten **goldenen Herren- und Damen-Cylinder Uhren,** für deren Richtiggehen wir garantiren, ferner **goldene Damen- und Herren-Ketten,** und empfehlen solche zu den reellsten Preisen.

Ascher & Badt

Schloßfreiheit Nr. 8.

Fr. Böhm. Rebhühner, fr. Leipz. Lerchen, fette Kieler Sprotten, Magdeb. Sauerkohl, Telt. Rüben, Jauer. Bratwürste und Gänsebrüste empfing und empfiehlt billigst

C. H. Klepser,

Behrenstraße Nr. 45. u. 34,
Ecke der Charlottenstraße.

Ich empfehle mich hiedurch zu Einkäufen und Besorgungen von

Schlesischem Marmor,

sowohl in rohen Blöcken und Platten, als auch von fertig gearbeiteten Gegenständen, als: **Schriftplatten** mit gravirter und ächt vergoldeter Schrift, **Kreuze, Grabdenkmäler** nach eingesandter Zeichnung, **Tischplatten, Fußbodenfließen** ꝛc.

Gustav Döring,
Ohlauerstraße in der Weintraube.

Breslau, den 18 October 1851.

Frische Austern, Astrach. u. Hamb. Caviar, schönste Kieler Sprotten, fr. Schellfische, fr. Dorsch, Jauersche Würste empfing — erstere können auch in meinem Local genossen werden.

Adolph Caspari, Spittelbrücke Nr. 3.

Durch einen äußerst vortheilhaften Partiekauf sind wir im Stande, die neuesten schottisch karirten Seidenzeuge zu dem so billigen Preis von

17½ Sgr. die Elle, die Robe 8 Thlr. 5 Sgr.,

und die neuesten gestreiften und kleinkarirten zu

15 Sgr. die Elle, die Robe 7 Thlr.,

zu verkaufen.

Das zweite Lager von

W. Rogge u. Comp.,

am Schloßplatz.

Wiener Putzpulver

in Packeten à 2 Sgr. — Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als: Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen ꝛc. den prachtvollsten, tiefsten Glanz ertheilen. Ferner

Stark schäumendes Holländisches Scheuerpulver in Packeten von ½ Pfd. à 1½ Sgr. Dies vorzüglichste und wohlfeilste Präparat zum Scheuern von Zimmern, hölzernen Gefäßen ꝛc. empfiehlt allen Hausfrauen

L. C. Baum, Friedrichsstr. 56.

Die Seiden-Waaren-Fabrik

45. Elisabethstraße 45.

erhielt aus Arbeit und verkauft auch **en détail** zu den billigsten Fabrikpreisen alle Sorten

gute dauerhafte schwarzseidene Stoffe

a Elle 15, 16, 17½, 20, 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr.

Auf Verlangen werden gern Proben gegeben.

Aechten Spaniol in 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfd.-Büchsen

zum billigen Preis empfiehlt

Carl Brunzlow, Königsstr. 24.

Ich gebe **10,000 Thaler** demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, **Leopold Lob,** in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons à 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, **Leopold Lob,** Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- und Roul.-Fabrik,

Brüderstr. 38 in Berlin.

Die Lampen- u. Bronze- Kronenleuchter-Fabrik

von

B. Schaeffer,

83. Leipziger Straße 83.,

empfiehlt ihr großes Lager vorzüglich gearbeiteter Moderateur- u. Schiebe-Lampen, Kronen, Wand- und Tischleuchter, feine Lackirwaaren, so wie

Engl. Britanniametall-Service.

Die neuesten seidenen Peluche- und Velpel-Hüte in allen Farben für Damen und Kinder empfehlen wir zu den billigsten Preisen. Auch werden bei uns Strohhüte schwarz und braun gefärbt, so wie getragene Velpel-Hüte aufgearbeitet.

Stroh-Hut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kurstr. Nr. 39.

Grünberger Weintrauben

in schönster Qualität empfangen täglich neue Zusendungen und empfehlen dieselben in Fässern von 12 bis 30 Pfund, und ausgewogen à Pfund 3½ Sgr. Emil Weiße, Papenstr. Nr. 12, am Neuen Markt, und Johannes Friese, Leipzigerstr. Nr. 52, am Dönhofsplatz.

Billiger Verkauf von Kleiderstoffen.

Schwarze Seidenzeuge, Robe 7 Thlr. u. 8 Thlr.
Fünfviertel breite desgleichen, Elle 22½ Sgr.
Schwarzen Atlas und Damast, Elle 1 Thlr.
Carrirte u. Changeant-Seide, Robe 8 u. 9 Thlr.
Aechte Thybets, Robe 4 Thlr.
Engl. Thybets, 2 Ellen breit, Robe 3⅓ Thlr.
Twillds, in allen Farben, Robe 2 Thlr.
Camlots und Orleans, Elle 6 Sgr.
Napolitaines, neue Muster, 4 u. 5 Sgr.
Zwei Ellen breite Lamas, Elle 22½ Sgr.
Verschiedene neue halbseidene und halbwollene Kleiderstoffe, Robe 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr.
Die neuesten carrirten Seiden-Popelines, Robe 7 Thl.
Einfarbige Seiden-Popelines, Robe 5 Thlr.
und verschiedenes Neues nach der Mode empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Für Rübenzucker-Fabrikanten.

Ich liefere einen Kalk, der durch besondern Proceß von allen fremdartigen Theilen befreit und geruchfrei ist. Derselbe eignet sich zur Gewinnung eines guten Syrups und stehen Proben zu Befehl.

J. F. Müller in Stettin.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeug, auch Band, Blonden, Kanten u. dergl. werden auf das Sauberste und Billigste gewaschen und wie neu aufgearbeitet Köthenerstr. 23, 2 Treppen.

Die Eröffnung des zweiten Lagers meines Weißwaaren-Geschäfts i. d. Friedrichsstr. Nr. 56 (nahe der Krausenstraße)

hiermit ergebenst anzeigend, verbinde ich die Versicherung, das mir seit einer Reihe von Jahren erworbene Vertrauen auch in diesem zweiten Lokale zu rechtfertigen. Berlin, den 20. October 1851.

Emil Rochs,

Erstes Lager: Jerusalemerstr. Nr. 22.
Zweites Lager: Friedrichsst. 56 (n. d. Krausenst.)

So eben erschienen die **Amtlichen Gebühren-Taxen** in Folio-Format.

Gesetz, betreffend **den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten,** vom 10. Mai 1851, und Instruction des Justiz-Ministers vom 10. September 1851. **Nebst Tabellen und Anlagen. Amtliche Ausgabe.** 25 Bogen Fol. Schreibpapier. geheftet. Preis 15 Sgr.

Gesetze, betreffend **den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechts-Anwalte und Notare** vom 11. und 12. Mai 1851, und Instructionen des Justiz-Ministers vom 11. und 12. September 1851. **Nebst Tabellen und Anlagen. Amtliche Ausgabe.** 17½ Bogen Folio. Schreibpapier. geheftet. Preis 15 Sgr.

Ferner in 8vo-Format, ohne Instructionen, Tabellen und Anlagen, die sämmtlichen

Gesetze über die Gerichtskosten und über die Gebühren der Rechts-Anwalte und Notare vom 9., 10., 11. und 12. Mai 1851. 3½ Bogen. geheftet. 8vo. Preis 5 Sgr.

Jahrbuch der Preußischen Gerichts-Verfassung mit den Anciennetäts-Listen der Justiz-Beamten, redigirt im Büreau des Justiz-Ministeriums. Erster Jahrgang. 30½ Bogen gr. 8. Im Umschlage geheftet. Preis 1 Thlr.

Früher erschienen: **Strafgesetzbuch für die Preußischen Staaten.** Nebst Gesetz über die Einführung desselben. Vom 14. April 1851. Mit einem Inhalts-Verzeichniß. 8 Bogen. klein 8., auf weißem Druckpapier. Geheftet. Preis 2½ Sgr.

Verhandlungen der Ersten und Zweiten Kammer über die Entwürfe des Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten und des Gesetzes über die Einführung desselben, vom 10. Dezember 1850. **Nebst den Comissionsberichten und sonstigen Actenstücken.** 32½ Bogen. gr. 8. geheftet. Preis 15 Sgr.

Zu folgenden herabgesetzten Preisen sind noch zu haben: Strafgesetz-Entwurf von 1847, früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.; Motive hierzu früher 10 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr. Vollständige stenographische Verhandlungen der ständischen Ausschüsse über den Strafgesetz-Entwurf im Jahre 1848, 4 Bde., Druckpapier früher 3 Thlr., jetzt 1½ Thlr., Schreibpapier früher 4 Thlr., jetzt nur 2 Thlr. — Strafgesetz-Entwurf vom 10. Dezember 1850, früher 5 Sgr., jetzt nur 2½ Sgr.

Decker'sche Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin, 20. October **1851.**

Es sollen mehrere gut erhaltene mah. Möbel, als: 1 Plüsch-Sopha mit Lehn- und Polsterstühlen, 1 gutes Sopha mit wollenem Bezug, 1 do. Schlafsopha, 1 Cylinder-Bureau, 1 Schreib- und 1 Kleidersecretair, 1 Wäschspinde, Kommode und Spiegel, 1 Dutzend Stühle, 2 Tische nebst Cashemir-Decken, 1 Silberspinde, 2 Goldrahmspiegel, 4 Fenster gestickte u. 4 Fenster andere Gardinen, Porzellan, silberne Tafel-Gegenstände und 2 gute Betten im Ganzen oder einzeln billig verkauft werden Dessauerstr. 31. p. t. rechts.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Lehrer an der hiesigen Kadetten-Anstalt, Herrn Dr. Schubart, geben wir uns die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Culm, den 18. October 1851.

C. W. Lentz und Frau.

Frl. Emma Nägelin mit Hrn. Referendarius Kurlbaum hiers.; Frl. Agnes Bleichrodt mit Hrn. H. Hochstetter hiers.; Frl. Therese Klocke mit Hrn. Ad. Handmann hiers.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Schönebeck, den 18. October 1851.

Herrmann Bar. Digeon v. Monteton.
Elisabeth Bar. Digeon v. Monteton,
geb. Fabian.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an

Alexander Graf Haslingen,
Hauptmann im 5ten Jäger-Bataillon,
Helene Gräfin Haslingen,
geborene von Ziegler und Klipphausen.

Görlitz, den 17. October 1851.

Hr. C. Ruh mit Frl. Amalie Otto hiers.

Geburten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Zyka, von einem gesunden Mädchen zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an

v. Schwander, Major a. D.

Liegnitz, den 20. October 1851.

Todesfälle.

Frl. Louise Meyner hiers.; Frau Babette Frölich hiers.; Hr. W. Germershausen hiers.; Frau Hofräthin Lindemann zu Dressen.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 21. Oct. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Olympia. Große Oper in 3 Abth., Musik von Spontini. Ballets von Hoguet. Anf. 6 Uhr. Hohe Preise.

Im Schauspielhause. 174ste Abonnements-Vorstellung. Rosenmüller und Finke. Lustspiel in 5 Akten, vom Dr. C. Töpfer. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 22. October. Im Schauspielhause. 175. Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 23. October. Im Opernhause. 104. Abonnements-Vorstellung. Czaar und Zimmermann. (Herr Bost: van Bett).

Im Schauspielhause. 176. Abonnements-Vorstellung. Das Tagebuch. Hierauf: Der Rechnungsrath und seine Töchter.

In Potsdam. Zum ersten Male: Wie man Häuser baut. Locales Zeitgemälde in 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu folgenden Preisen zu haben: Erster Balcon und erste Rang-Loge 25 Sgr. Parquet und Parquetloge 20 Sgr. Zweite Rangloge 10 Sgr. Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 22. October. Die beiden Schützen, kom. Oper in 3 Akten. Musik von A. Lortzing. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, den 23. Oct. Die Opernprobe, komische Operette in 1 Akt. Musik von Lortzing. Hierauf, zum ersten Male: Castiliana, getanzt von Fräulein Corens und Herrn Fricke. Musik von Gumbert. Dann: Die Eifersüchtigen, Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: Cracovienne, getanzt von Fräulein Corens. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Leckroy's Bon soir, Monsieur Pantalon, frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik von C. Stiegmann. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thaler 10 Sgr. ꝛc.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand bal masqué et paré.

Advis.

Mr. John William Robson aus London beehrt sich dem kunstsinnigen Publikum Berlin's die Anzeige zu machen, daß er Anfangs November mit seinem Riesen-Bilde (Cyclorama) **„die Reise nach London zur Industrie-Ausstellung"** darstellend, nach hier kommen, und es im Saale des Hotel de Russie, zur Ansicht aufstellen wird.

Das Bild ist über 1000 Fuß lang, und enthält folgende Hauptpunkte:
Die Einschiffung zur See bei Ostende.
Die Reise nach Dover.
Die Weiterreise zur See durch die Themse nach London.
Die Ansicht Londons von der Themse aus.
Die wichtigsten Gebäude Londons in einzelnen Bildern von 16 Fuß Breite und 12 Fuß Höhe. Zum Schluß:

Den Glaspallast und die Industrie-Ausstellung.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Superintendenten Zierenberg in Friedeberg N.-M. 2 Thlr. 15 Sgr.; von dem Landraths-Amts-Verweser von Heydebrandt in Steinau gesammelt: von dem Dominium Bartsch 1 Thlr., Dom. Brodelwitz 1 Thlr., Dom. Alt-Raudten 1 Thlr., Dom. Burgl. Raudten 1 Thlr., Dom. Rostersdorf 1 Thlr., Dom Weisig 1 Thlr., Dom. Preichau 1 Thlr. Summa 9 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 8864 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.

Für die Armen zum 15. Oct. c. am Königs Geburtstag sind ferner eingegangen:

Von dem G. v. L. 2 Thlr.; von dem Besitzer der Dampf-Säge-Mühle, Kaufmann und Holzhändler M. Levin zu Königsberg in Pr. 50 Thlr. Summa 52 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 139 Thlr. 5 Sgr. Die uns von Hrn. Levin übersandten 50 Thlr. haben wir, seinem Wunsche gemäß, an 10 Invaliden, und die übrigen eingegangenen Liebesgaben sind von uns an hiesige Arme vertheilt.

Börse von Berlin, den 21 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ G.
do	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¾ bez
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	82¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105½ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	102⅜ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93¾ B
St.-Anl. v. 1850	4½	103 G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅜ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	85½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	Prss Rentenbrfe.	4	99¾ G.
do. do.	3½	87 B	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93½ B	Cass.Ver. Bk.-Act.	—	107 G.
Gross Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. a 5 thl.	—	109½ bez

Eisenbahn-Actien

Aachen-Düsseld.	4	84½ G.	Magdb.-Wittenb.	4	67½ a 68 bz.
Berg.-Märkische	4	33⅞ a 34 bz.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior	5	101 bz.	Mecklenburger	4	31½ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	109¾ a 110 bz.	Niederschl. Märk.	3½	92½ bz.
do. Prior.	4	99½ bz.	do. Prior.	4	97¾ bz. u. B.
Berl.-Hamburger	4	98⅛ G.	do. do.	4½	101¾ bz.
do. Prior.	4½	102 a ½ bz.	do. 3. Serie	5	102⅜ B.
do. 2 Em	4½	101 G.	do. 4. Serie	5	103 B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	75 a ⅜ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31 B.
do. Prior.	4	9?¾ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101¾ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101 G.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	121 a ½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	133 bz.
do. Prior.	5	102¾ bz.	do. Lit. B.	3½	120 bz.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51¾ G.	Prz.W (St.-Voh.)	4	31 G.
Cöln-Minden	3½	108⅜ a ½ bz.	do. Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102¾ G.	do. 2. Serie	5	94 B
do. do.	5	103¾ B.	Rheinische	4	62 a ½ bz.
Cracau-Oberschl.	4	78½ bz. G.	do. St.-Prior.	4	85 B
do. Prior.	4	8? B.	do. Prior.	4	93½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	[illegible]	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	[illegible]	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	[illegible]
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	[illegible]	do. Prior.	4	[illegible]
do. Prior.	5	103 G.	Stargard-Posen	3½	[illegible]
Kiel-Altona	4	106½ G.	Thüringer	4	[illegible]
Magdeb.-Halbst.	4	[illegible]	Wilhelmsbahn	4	[illegible]
do. Prior.	4	[illegible]	Zarskoje-Selo	4	[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅜ G.	Poln.P.-O. a 300 fl.	—	144½ B.
do. do. do.	4½	100⅛ G.	Poln.Bank.-C.L.A	5	96 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do L.B	—	19⅜ G.
do. 2-4 A. b Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. Poln. Schatz-O.	4	82¾ G.	Kurh. P.-S. a 40 th.		33 B.
Poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	N. Bad. Anl. a 35 fl		19½ B.
do. do. neue	4	94½ G.	A.Dess.L.B.A.Lt A	4	147½ B.
Poln.P.-O. a 500 fl	4	84 G.	do. do. Lt.B.	4	122 B

Bei lebhaftem Umsatze in Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien behaupteten sich die Course fast aller Effecten durchgängig gut und stellten sich zum Theil etwas höher.

Berliner Getreidebericht vom 21 October.

Weizen loco n. Qu.	58 64	pr. Jan./Febr.	11 B. 10⅞ G.
Roggen do. do.	53 a 56	pr. Febr./März	11 B. 10⅞ G.
82. pr. Oct. Nov.	52¾ a 51¾ verk.	pr. März/April	11½ B. ⅞ G.
pr. Frühjahr	51¾ a ½ verk.	pr. April/Mai	11½ B. ⅞ G.
Erbsen, Kochwaare	46 — 48	Lein-Oel loco	12⅞ bz.
Futterwaare	44 — 46	Rapps	8 bz
Hafer loco n. Qu.	25 — 27	Rübsen	do.
Gerste, große, loco	39 41	Spiritus loco o. F.	30 a 29 verk.
Rüb-Oel loco	10¾ B. ½ G.	do. mit Faß	30 a 29 verk.
pr. Oct./Nov.	10⅞ B. ½ G.	pr. Oct./Nov.	28½ a 27½ verk.
pr. Nov./Dec.	10⅞ B. ⅞ G.	pr. April/Mai	28 a 27½ verk.

Roggen ziemlich wie gestern; eher etwas stiller. Spiritus niedriger verkauft. Rüböl preishaltend.

Berliner Viehmarkt

vom 20. October 1851.

Zufuhr:

Rindvieh 530, Schweine 1800 Stück, Hammel 4000 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 10 — 11 Thlr., mittel do. 9 — 10 Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 10 — 11 Thlr., mittel 8½ — 9½ Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.

Im Allgemeinen schwaches Geschäft.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 20. October 1851.

Mecklenburger Grasbutter 20 — 26 Thlr. Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17 — 18½ Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 18 — 19 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4 — 6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 18 — 19½ Thlr. Netzbrücher feine 18 — 19 Thlr., dergl. gewöhnl. 13 — 16 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19 — 23 Thlr., dergl. in größeren Tonnen 19 — 23 Thlr.

Stimmung angenehm und Preise fest.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 20. October. Börse fast ohne Geschäft. Berlin-Hamburger 98½. Cöln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 67. Kieler 106½. Mecklenburger 28½. Span. 3% 32½. Russ.-Engl. 4½% 96½. — London —. London —. Amsterdam —. Wien —. Weizen fest, 1 Thlr höher. Roggen pr. Frühjahr 75 gefordert, 74 zu lassen. Oel pr. October 21½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 20. October. Poln. Papiergeld 94¾ B. Oesterr. Bank-Noten 83⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74 B. Oberschlesische Lit. A. 133½ B. [illegible] Niederschlesisch-Märkische 92 B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 54½ B. Friedr.-Wilh. Nordbahn 33¾ B.

Leipzig, den 20 October. Leipzig-Dresden 146 B., 145½ G. Sächsisch-Baierische 87 B., 86¾ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24¾ B., 24 G. Magdeburg-Leipziger 242 B. Berlin-Anhalter 109½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 106½ G. Thüringer 75 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 106½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit A. 146 B. do. Lit. B. 119½ B. Preuß Bankantheile —. Oester. Banknoten 83¾ B., ½ G.

Paris, 18. October. 3% Rente p. C. 55,80, und p. ult. 55,60. 5% Rente p. C. und p. ult. 90,50. Bank-Actien —. Span. 35⅞. — Nordbahn 453¾.

London den 18. October. Consols fester, und von 97 a ⅛ bis 97½ a ⅜ bez, schließen 97⅛ a 97½. Fremde Fonds still. Span. und Mexican. matter. Mexican. 26⅜ a ¾ Portug. 32½. Span. 38½. Integrale —. Russen —. do. 4½% 101½. Ardoins 20⅜. Sardin. —. Eisenbahnactien 5 a 10 sh. niedriger, schließen wieder besser.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 20. October. Weizen vorpomm. 90 Pfd. auf hier abzuladen zu 57½ Thlr. gehandelt.

Roggen angenehm, zur Stelle — Thlr., pr. October 82 Pfd. 56 a 57 Thlr. bez., pr. October — November 82 Pfd. 53 Thlr. bez. u. G., pr. Frühjahr 82 Pfd. 51 a ½ Thlr. bez.

Gerste loco und neue Oderbruch 39½ Thlr. bez., pomm. pr. November 38 Thlr., do. pr. Frühj 38 Thlr. bez.

Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 28 Thlr. G.

Rüböl fester, zur Stelle — Thlr., pr. October 10 Thlr., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar und pr. Februar — März —, pr. März — April und pr. April — Mai 10 1/12 Thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß 10½ % bez., do. mit Faß 10⅞ % bez., pr. October 11½ a 11 % bez., pr. October — November ohne Faß 13½ a 11⅞ Thlr. bez., pr. November — Dezember mit Faß 12½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 13½ a 12½ % bez.

Breslau, 20. October. Zufuhren mit Ausnahme von Roggen wesentlich kleiner. Preise jedoch ohne erhebliche Veränderung, nur gelber Weizen etwas besser. Roggen fand willig Käufer, doch blieb noch manches unverkauft. Gerste behauptete sich. Hafer drückte sich etwas. Erbsen fast gar nicht angetragen.

Heute bezahlte man Weizen weißen 63 — 72 Sgr., gelben 62 — 69 Sgr., auch 70 Sgr., Roggen 54 — 60 Sgr., Gerste 45 — 48 Sgr., Hafer 27 — 30 Sgr., und Erbsen 52 — 56 Sgr. bez.

Oelsaaten etwas besser, weil Zufuhren knapp und Oelpreise besser. Rapps 72 — 76 Sgr., Sommerrübsen 52 — 58 Sgr., Winter-Rübsen — Sgr. Leinsaamen 60 — 70 Sgr. bez.

In Kleesaat fast gar kein Geschäft, Zufuhren klein, Kauflust schwach, weißes 6 bis 11⅞ Thlr., rothes 8 — 13½ Thlr. G.

Spiritus loco knapp, 13½ Thlr. G., auf die Wintermonate u. pr. Frühjahr 13 Thlr. B. ohne Reflectanten.

Rüböl wesentlich besser, loco 10½ a 10½ Thlr. bez., es fehlt an Offerten, loco Waare sehr knapp, auch für Lieferungs-Termine ohne Abgeber, pr. Frühjahr 10⅞ Thlr. G.

Zink loco [illegible] Thlr. [illegible], und ab Gleiwitz 3 Thlr. [illegible]

Ratibor, 16. October. Der heutige Markt war einer der größten seit langer Zeit. Sämmtliche Feldfrüchte waren in großer Menge vorhanden, [illegible] rasch geräumt. Mehrere Mühlen-Etablissements, Bäcker und Brauer, so wie einige Speculations-Käufer aus den angrenzenden Kreisen und Ober-Schlesien [illegible] erhöhten Preisen rasch Nehmer fand. So viel wir von unseren Oester-Käufern hören, war die Ernte in der ganzen Karpathen-Gegend schlecht und dürften die Händler für längere Zeit unsere wiederkehrenden Besucher werden.

Magdeburg, den 20. October. Weizen 52 a 59 Thlr. Roggen 52 a — Thlr. Gerste 40 a 42 Thlr. Hafer 22 a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus 35 a 36 Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Kanal Liste: Neustadt-Eberswalde, 18. Octbr. 1851.

October 17.: Kürsch von Bromberg nach Berlin an Neumann 28 Weizen, 20 Roggen. Gürke von Breslau nach Berlin an Deutsch 40 Roggen und 6 Oelsaat. Sucker von Breslau nach Brandenburg an Magazin 100 Hafer. Arndt von Graudenz nach Schöpfurth an Benda 50 Weizen. Boldt von Graudenz nach Berlin an Reißner 47 Weizen. Zander von Graudenz nach Berlin an Reißner 58 Roggen. Kurth von Graudenz nach Berlin an Gumbert 55 Roggen. Graßnick von Stettin nach Berlin an Herbing 65 Roggen. Jahn von Stettin nach Berlin an Herbing 75 Roggen. Vorbach von Stettin nach Magdeburg an Hirsch 54 Weizen. Dinse von Stralsund nach Berlin an Strahl 70 Oelsaat. Liepelt von Stettin nach Berlin an Itzig 64 Roggen. Zusammen: 179 Weizen, 387 Roggen, — Gerste, — Erbsen, 100 Hafer, 76 Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, — Thran, — Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. October Abends 9 Uhr	28 Zoll 4 Linien	+ 11 Gr.
Am 21. October Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 8 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 3 9/10 Linien	+ 12½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Zweifelt Herr v. Bethmann-Hollweg.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Brandenburg: Durchreise Sr. Maj. des Königs. — Stettin: Zum Landtag. Königsberg: Provinzial-Landtag. — Breslau: Zum Landtag. — Löwenberg: Freie Gemeinde. — Magdeburg: Falsche Kassenscheine. — Schkeuditz: Eine Diebesbande.
München: Notizen. — Hof: Zollverein. — Aus Württemberg: Der „Proceß Becher" in seinem Misère. — Stuttgart: Notizen. — Frankfurt: Bürgermeister v. Heyden. — Dresden: Todesfall. — Hannover: Literarisches Eigenthum. — Schwerin: Der allgemeine Landtag.
Ausland. Frankreich. Paris: Der Präsident und die Ordnungspartei. Was bewog den Präsidenten, seine Schiffe zu verbrennen? Univers. Unterhandlungen mit Billault. Der Constitutionnel. Vermischtes.
Großbritannien. London: Pitt's letzte Enkelin †. Baron v. Brunnow. Vermischtes. Die „Times" über Kossuth.
Italien. Turin: Diplomatisches. Vermischtes. Gioja's Austritt. In Toskana das auswärtige und das Kriegsministerium aufgehoben. — Neapel: Herzog von Leuchtenberg.
Spanien. Madrid: Die Infantin Louise. Neues Preßgesetz.
Schweiz. Bern: Der Große Rath. — Basel: Verhaftung.
Dänemark. Kopenhagen: Notizen.
Afrika: Vermischtes.

Verantwortlicher Redakteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße Nr. 5.